Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprecherverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeigen-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebener Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 59. Halle, Freitag 10. März 1893. 185. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Ist die deutsche Landwirthschaft im Stande, den inländischen Getreidekonsum zu decken?

Mit dieser Frage wird gegenwärtig operirt, um den vollauf berechtigten Widerstand der Landwirthe gegen den drohenden Handelsvertrag mit Rußland zu bekämpfen. Was beabsichtigt man mit dem Aufwerfen dieser Frage, wenn sie nicht ein bloßer Blender sein soll? Will man die deutschen Landwirthe, die in ihrer überwiegenden Mehrheit die Fragen bejahen, dazu zwingen, ihre Fähigkeit, die Produktion zu steigern, durch die That zu beweisen? Wohlan! Die Landwirthschaft ist in jedem Augenblick bereit, diesen Beweis anzutreten, sobald man ihr Garantien schafft, daß die Unkosten für den intensiveren Betrieb gedeckt und daß die Ernte mit einem, wenn auch mäßigen Gewinne veräußert werden kann. Solange aber nachgewiesenermaßen die Landwirthschaft ohne Nutzen, sogar theilweise mit Schaden arbeitet, solange also jeder verständige Landwirth Meliorationen zu unterlassen gezwungen ist, solange ist das Aufwerfen der obigen Frage ein durchaus mißliches Unternehmen.

Ein einfaches Exempel, aus dem ersichtlich ist, daß es bei niedrigen Getreidepreisen einem rechnenden Landwirthe garnicht einfallen kann, seine Produktion zu erhöhen, stellt soeben ein Württembergischer Landwirth in der „Geislinger Zeitung auf. Dort heißt es: „Wenn ich einen Acker, für den der Dung nicht reicht, mit Kunstdünger forciren will, so brauche ich

4 Ctr. Thomasmehl	à 2,60 ℳ =	10,40 ℳ,
3 Ctr. „	à 2,25 ℳ =	6,75 ℳ,
		17,15 ℳ
	reicht für zwei Jahre,	
also per Jahr . .		8,58 ℳ,
1 Ctr. Salpeter .		10,50 ℳ,
		19,08 ℳ.

Ernte ich 2 Ctr. mehr à 12 ℳ, so rentirt es sich und bleiben mir noch 5 ℳ Nutzen; bei 8,30 ℳ pr. Centner = 16,60 ℳ verspiele ich gegen 3 ℳ und lasse das Experiment lieber sein."

Das ist unseres Erachtens sehr vernünftig. Diejenigen also, welche danach fragen, ob die deutsche Landwirthschaft überhaupt jemals fähig sein könnte, den inländischen Getreidebedarf zu decken, werden aus diesem Exempel die Antwort entnehmen müssen, daß ein veränderter Schutzzoll, ein durch das Zusammentreffen verschiedenster Mißstände (Börse u. s. w.) gedrückter Getreidepreis geradezu verhindernd auf die inländische Kornproduktion einwirkt, daher gewissermaßen auf die Einfuhr eine Prämie setzt. Also die Frage ist wirklich ungemein müßig und die Beantwortung, die ja doch nur durch eingehende amtliche Erhebungen und dann auch nur bedingungsweise erfolgen kann, erübrigt sich unter diesen Umständen durchaus.

Wir möchten vielmehr mit einer Gegenfrage dienen: Was gedächte denn die Regierung zu thun, wenn jene obige Frage beweiskräftig bejaht werden könnte? Würde sie bereit sein, die angeblichen „Opfer", die die Bevölkerung der Landwirthschaft bringt, zu erhöhen? Das ist aber für die nächsten 11 Jahre ausgeschlossen und die Landwirthschaft muß sich schon mit dem geringeren „Opfer" begnügen oder — ernsthaft gesprochen — muß vorläufig mit den Opfern, die sie gegenwärtig ihrem Berufe bringt, weiter rechnen. Wir möchten deshalb ferner noch darauf hinweisen, daß zur Ernährung auch der Deutschen das Getreide, selbst wenn es in Massen vorhanden ist, nicht genügt. Es ist auch Fleisch nöthig. Wie steht es nun mit diesem „Volksnahrungsmittel"?

Es ist in der letzten Zeit vielfach — auch in freisinnigen Blättern — darauf hingewiesen worden, daß die Viehpreise in unglaublichem Maße gefallen sind, und daß die Viehzucht vielfach unlohnend geworden ist. Also auch auf diesem Gebiete bringen die Landwirthe Opfer; denn die minimalen Viehzölle wird man doch nicht auch als solche, die der Landwirthschaft gebracht werden, bezeichnen wollen. Das Fleisch ist theuer und das Vieh ist spottbillig; die Einfuhr schlechten Schlachtviehs und unrichtigen amerikanischen Fleisches steigt, und die einheimische Viehzucht vermindert sich. In diesem Falle aber fragt Niemand, wie schützen wir den Landmann, der sich doch als fähig erwiesen hat, den inländischen Fleischkonsum zu decken. Die Antwort könnte bei den bestehenden Handelsvertragsverhältnissen doch nur lauten: durch Hebung des Silberwerthes.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Anti-Tivoli-Bund!** Wir haben im Depeschentheil (Nr. 57 1. Ausgabe) einer neuen Vereinigung Erwähnung gethan, mit welcher der Freisinn den Bund der Landwirthe parallelisiren und — demoliren möchte. Nur um in der politischen Tages-Chronik keine Thatsache unerwähnt vorüber gehen zu lassen, die wenigstens symptomatische Bedeutung hat, kommen wir hier nochmals auf diese „selbstständige parlamentarische Wirthschaftspartei" zurück, welches sich aus Landleuten (?), Kaufleuten und Industriellen bilden will unter der Aegide des liberalen Manchesterthums. Man erkennt aus dieser in ihren Zielen nur allzu durchsichtigen Machenschaft auf's Neue, in wie feindlicher Stellung sich unsere Fortschrittler und Alles, was mit ihnen zusammen hängt, zu den wahren Interessen unserer Landwirthschaft befinden. Im Uebrigen messen wir der Sache keine Bedeutung zu. Welcher einsichtsvolle Landmann wird solchem Verein beitreten? Das können höchstens so verbohrte Leute sein wie der Verfasser der bewußten „Bauernbriefe", von denen wir unlängst an leitender Stelle (Nr. 56) gesprochen. Aber auch das glauben wir nicht, daß aus den Kreisen der Industriellen und Kaufleute sich allzu viele finden werden, welche den Fortschrittlern freiwilligen Frohndienst leisten bei dieser Machenschaft. Beide Erwerbszweige sind auf eine kaufkräftige Landwirthschaft unbedingt angewiesen, sie müßten also gegen ihre eigenen vitalsten Interessen ankämpfen, wollten sie die Tendenzen des „Deutschen Landbundes" verfechten, den wir von vornherein zu den Todten werfen, weil er dem „Bund der Landwirthe" niemals in praxi ein Paroli bieten kann. Aber hetzen und wühlen kann er und — weiter hat es am Ende auch gar keinen Zweck. Die geschlossene Kraft, in der sich die deutsche Landwirthschaft jetzt darstellt, wird diesen Nebenbuhler schweigend verachten können!

* Die gestrige Abstimmung über § 2 der **Militärvorlage** kommentirt die „Germania" wie folgt: „Für mehr als die zweijährige Dienstzeit bei der jetzigen Präsenzstärke gibt es keine Mehrheit und wird es keine geben."

* In Hönningen a. Rh. fand eine stark besuchte Versammlung zu **Gunsten der Militärvorlage** statt. Die Stimmung am Mittelrhein hat sich stark zu Gunsten der Vorlage verbessert. Weitere Kundgebungen für die Heeresvorlage werden gemeldet aus Hannover (Provinzial-Wahlkomité der Nationalliberalen), Mannheim, Trier, Neunkirchen, Malstatt-Burbach (Volksversammlungen) und Flemmingen (Versammlung der Landwirthe).

* Der **Abg. Lerche** hat mit Unterstützung von Mitgliedern aller Parteien zur dritten Berathung des Etats der Justizverwaltung für das Jahr vom 1 April 1893/94 den Antrag eingebracht, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, in den Etat für 1894/95 die Mittel einzustellen, welche die Justizverwaltung in den Stand setzen, alle in Folge der Geschäftsvermehrung nicht bloß vorübergehend, sondern dauernd mehr erforderlich gewordenen Richterstellen nach Maßgabe der §§ 6, 22, 68 und 119 des Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 7 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz mit etatsmäßigen Richtern zu besetzen.

* Im Reichsjustizamt wird am 15. d. M. eine Commission zur Berathung des **Entwurf eines deutschen Binnenschiffahrtsgesetzes** zusammentreten. Die Commission setzt sich zusammen aus Vertretern der Behörden und berufenen Vertretern der Schiffahrts- und Handelsinteressen.

* Ueber das **neue badische Ministerium** liegen wenige Urtheilsstimmen vor. Die nationalliberale „Badische Landes-Zeitung" erblickt in seiner Zusammensetzung die sichere, erfreuliche Gewähr für die friedliche, gedeihliche Weiterentwickelung des Landes. Der demokratische „Landesbote" führt aus, daß ein Systemwechsel ausgeschlossen ist; Nokk sei stets eine Concession gegenüber dem Centrum gewesen. Die erfreulichste Erscheinung sei die Wahl Buchenbergers zum Finanzminister.

* **Der freisinnige Abg. Dr. Oberty** wird mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit auch seine parlamentarischen Mandate niederlegen. Er vertritt im Reichstage Waldenburg im Landtage, zusammen mit dem Abgeordneten Halberstadt, Dirschberg-Schönau.

* **Der herzoglich-anhaltische Minister von Kospoth,** gegen den unlängst die „Saale-Ztg." einen von uns gebührend zurückgewiesenen Ausfall brachte, hat sich nicht nur von diesem Hallischen Freisinns-Organ solcher unqualifizirbarer und völlig vom Zaun gebrochener Angriffe zu erfreuen gehabt, sondern es hat an dieser Hetze, deren Absicht nur eine Diskreditirung und Denunziation des obgenannten Staatsmannes im Berlin sein konnte, auch die auswärtige Presse Theil genommen! Pariser und Brüsseler Blätter sind zur selben Zeit, als die „Saale-Ztg." den in Rede stehenden Leitartikel publizirte, in ganz ähnlicher tendenziöser Absicht vorgegangen! Diese Thatsache wirft nach unserer Meinung ein grelles Schlaglicht auf die geheimnißvollen Quellen, aus denen die internationalen Preßbureaus ihre Stoffe schöpfen, die auf der ganzen Front sodann nach ein und derselben Tendenz zugespitzt zu werden scheinen! — — — Wir wollen schließlich ad rem eine Anmerkung der Kons. Korrespondenz anziehen, welche sich folgendermaßen ausläßt:

„Die liberalen Kritiker finden, daß solche Aeußerungen unzulässig und für die Reichseinheit bedenklich seien. Wir sind

---

Nachdruck verboten.

Farideh.

Von Heinrich Volkrat Schumacher.

(Schluß.)

Drei Tage.

Am Morgen des ersten war der Fremde erwacht. Und hatte voll heißen Dankes den Saum von Faridehs Gewande an seine Lippen drücken wollen, arabische Worte stammelnd. Farideh hatte es ihm gewehrt und fast unwillig seine Hand zurückgestoßen. Die Erniedrigung des Mannes demüthigte sie. Dennoch aber war gleich darauf wiederum ein frendiges Lächeln über ihr Antlitz gegangen. Der Fremde redete die Sprache ihres Volkes.

Nur drei Tage!

Die Nebel im Thale zerflatterten, mählich und mählich wich das Halbdunkel unter den Dächern der Ginguenja-Bäume, in klareren Tönen trat die Färbung der Berge hervor, die Sterne erloschen und heller wurde das nächtliche Tiefblau des Himmels. Mit zitterndem Athem wallte die Sahara der erwachenden Sonne entgegen, vor dem verschmachtenden Tage die letzte kostbare Perle des Nachthaues durstig einzusaugen. Furchtsam schlossen die Blumen ihre Kelche, durch ihre Bewegung der Lianenwand des Palmenwaldes ein geheimnißvoll rauschendes Leben einhauchend; ein feiner, leichter Thauregen tröpfelte durch diese Bewegung von Blatt zu Blatt; trillernd stieg die Lerche in geradem Fluge aus der Thalwiese zum Firmament empor; hoch oben in den Lüften begann der Adler seine Kreise zu ziehen, und pfeilschnell jagte eine flüchtige Gazellenheerde vom Felsenhang in die unermeßliche, braune Steppe hinein, spurlos im Nebel verschwindend.

Stunde des Fedjer! Geburtsstunde des kommenden Tages! — —

Sie lagerten am murmelnden Quell, Farideh und der Fremde. Und Farideh trank von seinen Lippen die Wunder der fernen Welt. Das hastende, drängende Leben der Städte rauschte vor ihr vorüber, sie sah die Sonne über gigantischen Palästen, endlosen Straßen und weiten Plätzen leuchten, angefüllt von einer bunten Menge seltsamer, fremdartig denkender und fühlender Menschen. Ueberall Glanz, überall Größe, überall Genuß.

Und freien Willens war das Weib.

Lange saß dann Farideh mit leuchtenden Augen und leidenschaftlich athmender Brust. Bis drüben im Duar[9]) das Gerücht des Morgens erwachte, die Ahall[10]) sich auf der Merah[11]) versammelten, die Frauen ihre Gujatin[12]) verließen, um zum Brunnen zu gehen, während die Männer in die Steppe hinaus jagten zur Jagd oder sich zur Djemma versammelten.

Dann überschattete sich Faridehs Antlitz und dumpfen Tones berichtete sie von dem Leide der Frauen ihres Volkes. Wie sie rechtlos und unfrei waren von der Stunde ihrer Geburt, wie sie ungefragt und widerstandslos fremden, niegesehenem Manne hingegeben wurden um geringen, verächtlichen Kaufpreis, wie sie in kurzen, liebeläufschenden Jugendtraum gewiegt wurden, um endlich jäh und rauh geweckt zu werden. Zu niedrigem Frohndienst des Mannes. Einer anderen Platz zu machen. —

Zur Sklaverei.

* * *

Ueber die Wüste breitete sich plötzlich ein tiefes Schweigen. Eben noch blendende, flimmernde, sengende Helle, nun aus den Niederungen aufwallende Schleier und Schatten. Aufathmend schlug die Erde ihr Auge zum Himmel auf. Und mit kühler Hand träufelte er seinen Balsam in klaren Thautropfen auf die Wunde, welche die verzehrende Sonne ihr gebrannt. Der Kies der Sahara, sonst grau und stumpf, kleidete sich in Diamanten.

Stunde des Mogreb! Stunde des sterbenden Tages!

Sie saßen im dämmernden Zelt, Farideh und der Fremde.

Und seine Worte zauberten vor Faridehs Augen weite, kerzenschimmernde Säle hin, erfüllt von einer wogenden Menge festfroher Menschen. Und rauschende Melodien erklangen an Faridehs Ohr, sie sah Mann und Weib innig an einander geschmiegt zum Tanze, sie hörte das heimliche, selige Geflüster der Liebe. Und das Bild schwand, um ein anderes herrlicheres zu öffnen. Mann und Weib im traulichen Gemach. Und das Feuer im Kamin knisterte und prasselte, und die Lampe warf einen milden Schein und lachend und plaudernd, liebkosend und glücklich drängten sich die Kinder um die Eltern.

Und Herrin war das Weib!

Dann lehnte Farideh ihr Haupt zurück an die Zeltwand, und richtete ihre brennenden Augen nach den allmählich entglimmenden Sternen. Und winkte Jenem, daß er nicht mehr spreche.

Und widerstrebend und dennoch unaufhaltsam löste sich von Faridehs Lippen das Loos ihrer Zukunft. Und als sie geendet, preßten ihre Lipp'n sich zornvoll auf einander und ihre Hände ballten sich. Denn wohin führte Faridehs Pfad?

Zur Sclaverei.

* * *

Im wunderbaren Feuer der Tropennacht leuchtend, warfen die Sichel des Mondes und das Meer der Sterne ihren Glanz auf die Spitzen der Bergrücken, welche das Thal rings umflossen, deren Farben in verschwimmenden Tönen vom weißen Silberglimmen bis zum tiefen Schwarzblau hinabschattirend bis zu dem Palmenwalde, in welchem der Duar der Beni Kalfuan lag. Träumerisch wiegte die Dattelpalme ihre mit Früchten beladene große Blätterkrone, barg die saftige Banane ihre schwere Traube unter den breiten herabhängenden Blättern; übermüthig schlangen die Lianen ihre hundertarmigen Ranken um die blüthenstrotzende Magnolie, die feurige Granatblume und die bescheidene Tamariske, eine undurchdringliche Blätterwand bildend; die Zuflucht gefiederte Sänger. In dunklem Schatten wölbte sich das graue Laub der Feige, streckte von hundertjährigen Stämmen der Cactus seine stachlichten Arme; Farn und Zwergpalme bildeten zu den Füßen der Riesen ein schwellendes, grünes Polster, aus welchen die Agave ihre hohen Kandelaber mit den großen, gelben Blüthen emporrieb

9) Zeltdorf. 10) Bewohnerschaft. 11) Platz in der Mitte des Duar. 12) Frauenzelte.

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930310 2-13/fragment/page=0001

dieser Ansicht nicht. Dem leitenden Minister eines deutschen Bundesstaates darf das Recht, öffentlich seine Stellungnahme zu den einzelnen Fragen in der Reichspolitik darzulegen, in keinem Falle verschränkt werden. Wessen die liberalen Blätter darauf hin, daß die Bundesrathssitzungen die Stelle seien, wo die aktiven Minister der Partikularstaaten ihre Ansicht vertreten könnten, so ist demgegenüber hervorzuheben, daß die Sitzungen des Bundesrathes keine öffentlichen sind, daß also die Bevölkerung der betreffenden Einzelstaaten — sofern deren Vertreter darauf beschränkt wären, ihre etwaigen abweichenden Meinungen lediglich im Bundesrathe kund zu thun — über die Haltung ihres Ministers vollkommen ununterrichtet bleiben würde. Daß dies ein Uebelstand wäre, leuchtet ein."

*** Die Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes** findet bei der konservativen, der Centrums- und der nationalliberalen Presse, also den Organen aller „positiven" Parteien, im Prinzip Beifall. Die „Nationalztg." kennzeichnet, das Richtige sei eigentlich, daß die Gemeinde verantwortlich sei, wo der Betreffende sich aufhalte. Dies ist, wenn man überhaupt an eine prinzipielle Regelung nicht heranzutreten will, auch unsere Ansicht. Die freisinnigen Zeitungen bringen es trotzdem fertig, das Erscheinen der Novelle zu lebhaften Anklagen gegen die Agrarier zu benutzen. Diese Herren finden die Belastung der Landgemeinden für erkrankte Arbeiter und verbummelte Subjekte, die sich in den Großstädten aufhalten, ganz in der Ordnung. Als ob der Bauer nur zum Zahlen da wäre!

*** Zum Reichstagsausschuß für die „lex Heinze"** erhielt gestern der neu beantragte § 16a des Strafgesetzbuchs in zweiter Lesung folgende, von den Beschlüssen der ersten Berathung mehrfach abweichende Fassung: „Bei der Verurtheilung zu Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe wegen Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit, wider das Leben oder wider die persönliche Freiheit, wegen Körperverletzung, Raubes, Erpressung oder Sachbeschädigung, oder wegen gemeingefährlicher Verbrechen und Vergehen kann, wenn die That von besonderer Roheit, Bosheit oder unlauter Gesinnung des Thäters zeugt, auf Verschärfung der Strafe bis auf die Dauer der ersten sechs Wochen erkannt werden. (In erster Lesung: „auf die ganze Dauer oder einen Theil derselben.") Die Verschärfung der Strafe besteht darin, daß der Verurtheilte eine harte Lagerstätte und als Nahrung Wasser und Brot erhält. Die Verschärfungen können einzeln oder vereinigt angeordnet werden und kommen drei Mal in zwei Wochen in Anwendung. (In erster Lesung: zwei Mal in der Woche.) Auch kann auf eine mildere Vollstreckungsweise erkannt werden. Die Strafverschärfungen sind aussetzbar, wenn und solange der körperliche Zustand des Verurtheilten den Vollzug nicht zuläßt." — Ein in erster Lesung beschlossener Zusatz, nach welchem wegen guter Führung des Verurtheilten theilweise oder gänzliche Aufhebung oder Milderung der Strafverschärfungen eintreten könnte, wurde abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung am 9. März 1895.

Auf der Tagesordnung: **Militär-Etat.**

Der Berichterstatter **von Kendell** (frk.) konstatirt, daß die Verhandlungen der Kommission über den Militäretat in diesem Jahre äußerst friedlich verlaufen und die Abstriche durch weg unter Zustimmung der Militärverwaltung gemacht seien.

Abg. Dr. **Buhl** (ntl.) wendet sich im Interesse der selbstständigen Gewerbetreibenden dagegen, daß die Interessen des Offiziers (Konsum) Vereins durch einen Druck seitens der vorgesetzten Behörden gefördert würden, wie dies seitens der Marineverwaltung geschehen sei.

Generalmajor Frhr. von Funck erwidert, daß ein solcher Druck zu Gunsten des Offizier-Vereins der Auffassung der Militärverwaltung durchaus widersprechen würde. Als früher die Frage hier angeregt worden, sei eine Untersuchung angestellt worden, die ein vollständig negatives Ergebniß gehabt habe. Ueber den Fall bei der Marine sei er nicht unterrichtet.

Abg. Dr. **Lingens** (Centr.) führt Beschwerde darüber, daß die Anordnungen der obersten Militärbehörden bezüglich der Sonntagsruhe vielfach nicht befolgt würden.

Kriegsminister v. Kaltenborn theilt das Garnison-Reglement mit, wonach die Mannschaften möglichst ein Mal im Monat die Kirche besuchen und überhaupt nicht am Kirchenbesuch gehindert werden sollen. An hohen Festtagen werde jeder nicht absolut unerläßliche Dienst eingestellt. Auch auf die katholischen Feiertage werde gebührend Rücksicht genommen.

Abg. **Richter** (frs.) fragt, aus welchem Fonds die Leitartikel der Kreisblätter zu Gunsten der Militärvorlage bezahlt würden. (Heiterkeit) Die Artikel würden natürlich von Militärpersonen in der Zentralbehörde verfertigt und von dort verbreitet. Auch ein Flugblatt zu Gunsten der Militärvorlage sei in Millionen von Exemplaren durch Vermittelung einer militärischen Buchhandlung verbreitet worden, die sonst für solche Dinge kein Geld aus eigenen Mitteln hergebe.

Kriegsminister v. Kaltenborn erwidert, es werde für solche Zwecke seitens der Heeresverwaltung kein Nickel verwendet.

Abg. **Richter** (frs.): Major Keim sei offenbar zu dem Zwecke der Agitation für die Militärvorlage zum Auswärtigen Amte kommandirt worden. Wenn die Gelder zur Verbreitung solcher Artikel nicht von der Heeresverwaltung gegeben werden, so müßten sie aus den geheimen Fonds der Regierung kommen. Je mehr sich Jemand mit der öffentlichen Meinung in Widerspruch setze, um so mehr müsse er zu solchen Mitteln greifen. Auffällig sei namentlich der Ton, in dem in diesen Artikeln Mitglieder des Reichstags behandelt würden. Wenn nun der Reichstag sein Bureau beauftragen wollte, Gegenartikel gegen die Regierung zu verbreiten! Früher hieß es, der Deutsche fürchtet Gott und sonst nichts, jetzt heißt es, der Deutsche fürchtet Alles, nur nicht die Vermehrung der Militär- und Steuerlast.

Kriegsminister v. Kaltenborn: Auch aus den geheimen Fonds des Kriegsministeriums sei für den genannten Zweck nichts gegeben worden. Major Keim sei allerdings zum Auswärtigen Amte kommandirt, zu welchem Zwecke, wisse er nicht. (Heiterkeit.)

Abg. **Bebel** (Soz.) erklärt es für gesetzwidrig, daß die sozialdemokratischen Arbeiter von den Militärwerkstätten ausgeschlossen oder nicht zugelassen würden. Halte man die Sozialdemokraten für die Armee gefährlich, dann solle man sie auch nicht zum Militärdienst heranziehen. Damit würde er mit seinen Freunden vollkommen einverstanden sein. (Heiterkeit.) Die Werkstätteninhaber müßten Reverse unterschreiben, keine Sozialdemokraten zu beschäftigen, und die Arbeiter müßten gleichfalls Reverse unterschreiben. Damit suchte man Heuchler. Er rathe jeden Arbeiter, einen solchen Revers in Dreitenfels-Namen zu unterschreiben. Gegen eine so heimtückische Kriegsweise müßten sich die Arbeiter mit allen Mitteln wehren.

Abg. **Hölder** (ntl.) wendet sich gegen die Sperre von Schanklokalen seitens der Militärbehörden, sowie gegen die Verweigerung von Militärmusik für Lokale, in denen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden. Durch diese Maßregeln seien die Boykotts in Leipzig, Magdeburg ꝛc. veranlaßt worden. Ebenso wie die Gastwirthe würden die Brauereien durch diese Maßregeln hart getroffen.

Kriegsminister v. Kaltenborn erwidert Bebel, daß die Arbeitsordnungen der technischen Institute und Fabriken der Militärverwaltung überall mit der letzten Novelle zur Gewerbeordnung in Einklang gesetzt seien. Es dürften keine Bestimmungen aufgenommen werden, die das Verhalten der erwachsenen Arbeiter außerhalb der Werkstätten beeinflussen. Daran halte die Verwaltung aber fest, daß die Leiter der Werkstätten das Recht haben, die Bedingungen festzustellen, unter denen sie Arbeiter beschäftigen wollen. Die Beschäftigung sozialdemokratischer Gesinnung in der Armee, sei entschieden zu bekämpfen, um zu verhindern, daß sozialdemokratische Ideen und sozialdemokratischer Geist in der Armee verbreitet würden. (Beifall.) Die Verweigerung von Militärmusiken sei lediglich Sache der Beschlußbehörden, die für die Disciplin der Truppen verantwortlich seien. Junge Leute von 21 Jahren würden in sozialdemokratischen Versammlungslokalen kaum viel Nützliches lernen. (Beifall.)

Abg. **Ulrich** (Soz.) beschwert sich über schlechte Behandlung sozialdemokratischer Soldaten seitens der Offiziere.

Kriegsminister von Kaltenborn erwidert, gegen Uebergriffe einzelner Offiziere sei nur dann etwas zu machen, wenn die einzelnen Fälle unter Namensnennung zu seiner Kenntniß gebracht würden.

Abg. **Freiherr von Friesen** (kons.): Die Armee habe den hohen Beruf, das Vaterland zu vertheidigen, und die Militärverwaltung müsse darüber wachen, daß der rechte Geist in ihr erhalten bleibe: das könne aber nur geschehen, wenn Umsturzbestrebungen von ihr fern gehalten würden. (Beifall.) Die Unparteilichkeit findet ihre Grenze. Schreibt eine Partei auf ihre Fahne den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsverhältnisse, so kann sie nicht den Anspruch machen, ebenso angesehen zu werden, wie die übrigen, welche diese Verhältnisse anerkennen. Die Regierung hat sich diesen Bestrebungen mit einer mir unverständlichen Langmuth gegenübergestellt, um so mehr ist es die Verpflichtung der Militärverwaltung, das Heer vom hohen Berufe zu erhalten gegenüber den Bestrebungen der Umsturzpartei. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Ahlwardt** (Antis.) Die Militärverwaltung habe der Sozialdemokratie gegenüber entschiedene Fehler gemacht. Sie habe nicht das Recht, Jemand wegen seiner Gesinnung brodlos zu machen. Er habe jede Verfolgung wegen politischer Gesinnung, von jeher verurtheilt, insbesondere auch die der katholischen Partei. Er habe übrigens das Wort nur genommen, um gegenüber der verletzenden Bezeichnung als Verräuber, die ihm der Reichskanzler neulich beigelegt, zu beweisen, daß die Militärverwaltung bei Vergebung von Waffenlieferungen nicht immer die nöthige Vorsicht geübt habe. Es sei nachgewiesen, daß der Firma Löwe von einer andern Firma, in Solingen, Läufe geliefert würden, welche die italienische Regierung bereits zurückgewiesen hatte. Es sei festgestellt, daß die Läufe geschmiegt wurden. Noch nach dem Prozeß seien Dinge zu seiner Kenntniß gelangt, die noch darüber hinausgingen. Die Militärverwaltung habe jedenfalls nicht die genügende Controle geübt. Er habe dem Vaterlande nützen wollen und nicht daran gedacht, Jemand zu verläumden.

Abg. **Grillenberger** (Sozd.) wendet sich gegen das Vorgehen der Militärverwaltung gegen die Sozialdemokraten. Die Soldaten rekrutirten sich aus den Sozialdemokraten und die Werkstättenarbeiter bestehen zu zwei Drittelu Sozialdemokraten. Mit solchen Maßregeln werde man nur bewirken, daß einmal die Zeit komme, wo die sozialdemokratischen Soldaten, wenn es gilt, nicht mehr marschiren.

Abg. **Vollrath** (frs.) wendet sich gegen die Konkurrenz, welche die Militärmusiker den Civilmusikern machen.

Der Titel „Kriegsminister" wird gestrichen.

Beim Capitel: Militär. Justizverwaltung beklagt Abg. v. **Marquardsen** (natl.) die Dringlichkeit einer Reform des Militärstrafprozeßverfahrens mit Rücksicht auf in neuerer Zeit vorgekommene krasse Fälle von Soldatenmißhandlungen. Redner bestätigt das bayerische öffentliche Verfahren.

General-Lieutenant v. **Spitz** erinnert daran, daß auch die Reform der bürgerlichen Gerichtsordnung viel Zeit beansprucht habe. Bei der Reform der Militärstrafprozeßordnung seien die Schwierigkeiten noch größer, weil der militärische Gehorsam etwas Anderes sei, als was die Bürger dem bürgerlichen Gesetz schuldeten. Die militärische Rechtspflege fordere auch eine rasche Handhabung, namentlich bezüglich der Rechtsmittel. In einem bekriegdeten Nachbarstaat, wo man sich auch mit der Umgestaltung des Militärstrafverfahrens beschäftigte, sei man schon bei dem 10. Entwurf.

Abg. **Kunert** (Soz.) macht das heimliche Verfahren für übermäßig harte Strafen verantwortlich, die oft wegen ganz unbedeutender Vergehen verhängt würden, während Soldatenmißhandlungen nur ganz milde geahndet würden.

General-Lieutenant v. **Spitz** widerspricht dieser Behauptung, sagt aber Prüfung einzelner von Kunert angeführter Fälle zu.

Weiterberathung Freitag.

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Die Regierung legte dem Abgeordnetenhause den Vertrag mit der Schweiz, betreffend die Regulirung des Rheinstromes bis zu dessen Einmündung in den Bodensee, vor. Die Bauzeit für die gemeinsamen Regelungswerke ist auf 14 Jahre angesetzt. Die Kosten werden auf 16½ Millionen Francs betragen. Jede Regierung zahlt jährlich 650 000 Francs.

Eine große Rede für die Zivilehe hielt Graf Theodor Andrassy (Sohn des Grafen Julius Andrassy). An der Hand des Werkes des Professors Oettingen wies er nach, daß in sämmtlichen deutschen Landen seit Einführung der Zivilehe die Zahl der kirchlichen Ehen seit 1875 in steigen Begriffen sei. Er folgerte hieraus, daß nicht die Zivilehe, sondern der leidenschaftliche Kampf der Kirche und der Geistlichen gegen diese von schädlicher Wirkung auf die Religiosität war. Sobald die Kirche das ihr fremde Gebiet der Politik verläßt, das Hetzen und Ansachen des Hasses aufgiebt, habe sie bei der Zivilehe nichts zu verlieren. Der Kultusminister widerlegte in kurzer Rede den Vorwurf, er habe den Bischöfen Vertrauen geübt durch Vorlesung von Aktenstücken. Er erklärte, er habe die Bischöfe loyalerweise vorher von seiner Absicht verständigt, daß er zur Aufklärung des Parlaments jene amtlichen Zuschriften der Bischöfe verlesen wolle.

Frankreich. Der erste Verhandlungstag im Bestechungsprozeß ergab eine neue Thatsache, nämlich die, daß Cornelius Herz bei Grévy als Hausfreund verkehrte. Noch bemerkenswerther als der Inhalt der Aussagen Lesseps war deren Form. Lesseps macht den Eindruck eines Mannes, der entschlossen ist, jede Schonung bei Seite zu setzen und alles zu leugnen, was er gegen das Regierungspersonal weiß, an dem er sich für die ihm widerfahrene Behandlung — er bestätigte u. a. auch, daß man ihn dem Untersuchungsrichter gefesselt vorgeführt hat — rächen will. Verschiedene Versuche des Gerichtsvorsitzenden und des obersten Staatsanwalts, ihm entgegenzutreten, wies er überlegen zurück. Als ihm beispielsweise der Vorsitzende vorstellte, er sei zu breit und solle sich kürzer fassen, antwortete Lesseps höhnisch: „Ich habe zu Zeit genug, ich habe fünf Jahre vor mir." In und vor dem Gerichtspalast war übrigens alles ruhig, und das große Publikum scheint sich weit mehr mit dem großen Mittfasten-Maskenzuge der Studenten und Waschfrauen zu beschäftigen als mit der Panama-Strafsache.

Belgien. Am gestrigen Donnerstag ereignete sich ein Zwischenfall in der Kammer. Der brüsseler Bürgermeister Buls war dem Minister des Innern Deburiet vor, daß dieser alle hohen Offizierstellen der brüsseler Bürgergarde klerikalen Vorkämpfern verleihe und erklärte, die liberale brüsseler Stadtverwaltung müsse jeden Verkehr mit dem Minister abbrechen. Die kleritalen Blätter verlangen die Absetzung des Bürgermeisters.

England. Am Meeresstrande zu Brighton hat Gladstone in den letzten Tagen neue Kräfte für die am 13. d. Mts. erfolgende zweite Lesung der irischen Homerule-Vorlage zu gewinnen. Er bedarf der Stärkung, um den gewaltigen Anforderungen gerecht zu werden, die die nächste Woche an ihn stellen wird; denn bei aller staatsmännischen Erfahrung und parlamentarischer Geschicklichkeit seiner Ministerkollegen und seiner Anhänger fällt Gladstone die schwerste Aufgabe in der Vertheidigung der Homerule-Bill zu, da sein Name und seine Person die vornehmsten Träger des überaus krausen Planes sind. Irland und England zu versöhnen. Gladstone wird einen Sturmangriff seiner Gegner abzuwehren haben, der mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit erfolgen wird. Ob ihn das mit Erfolg gelingt ist schon zweifelhaft!

Rußland. Wie man aus Petersburg berichtet, beabsichtigt die russische Regierung ihren Protest gegen die bulgarische Verfassungsänderung den Mächten mittelst eines Rundschreibens zu übermitteln.

Der Zar empfing den Grafen Schuwalow in langer Audienz. Dem „Swijet" zufolge, betraf die Unterredung ausschließlich den deutsch-russischen Handelver-

---

Und ein aus der Gebirgswand hervorspringender Quell goß seine breite Silberader in ein weißes Marmorbassin, über dessen klare Fluth der Rosenlorbeer seine vollen Blüthensträuße beugte.

Stunde der Nacht! Lebenspendende Mutter des Tages!

Sie ruhten im Mondlicht, Farideh und der Fremde.

Doch nicht sprach er von menschenwimmelnden Städten, noch von glänzenden Festen, noch vom stillen Glück der Häuser. Sich selbst zeigte er. Und vor ihr baute sich sein Geschick. Sein hartes Ringen, sein rastloses Streben, sein sehnendes Hoffen. Bis es endlich erreicht war: in seine Arme, an seine jubelnde Brust hatte es sich geschmiegt, das bezwungene, stolze, wundersame Glück. Und er hatte vor ihr auf den Knieen gelegen, demüthig, anbetend, und hatte den Fuß seiner Königin auf seinen Nacken gesetzt.

Der Königin „Weib".

Farideh's Augen waren geschlossen und reglos ihre Gestalt. Doch mit lechzendem Ohr sog sie seine Worte ein und ließ sie sich von der weichen Musik seiner Stimme durchschauern. Bis sie plötzlich emporfuhr. Verklungen war der wonnige Ton, verschwunden das jauchzende Glück, Falsch waren sie gewesen beide, das Weib und das Glück, treulos und falsch. Und in der Stunde, da der Betrogene den Verrath geschaut, da hatte er mit seinen eigenen, heißen Händen sein Glück zerschlagen, sein Glück und sein Weib. Und war ruhelos und friedlos durch die Welt gejagt, ein Gehetzter, und gesunken von Stufe zu Stufe, bis er Zuflucht und Bergung gesucht vor sich selbst und den Verfolgern unter den Verstoßenen, deren Gebeine nun bleichten im ewigen Sande.

Er hatte geendet. Farideh starrte ihn an. Das Mondlicht fiel auf sein bleiches Gesicht und brach sich in seinen müden, traurigen Augen. Und plötzlich warf er sich vornüber zu Boden und schluchzte laut.

Farideh erbebte. Nie zuvor hatte sie einen Mann weinen gesehen. Früher würde sie sich voll Verachtung abgewandt haben, doch nun —

Friedlos und einsam waren sie unter den Menschen, er und sie. Waren ohne Liebe.

Ohne Liebe?

Ein ungekannter Schauer durchrann Farideh's Leib. Heiß strömte es ihr vom Herzen in das Haupt. Es war ihr, als müsse sie es hinausschreien in die schweigende Nacht, das Neue, Erschütternde, Wunderbare, das nun gekommen war.

Ohne Liebe?

Farideh wußte es nun.

Und der letzte Tag war's. Morgen der Erwartete, morgen die Sklaverei, morgen das Ende.

Farideh hatte den Entschluß in Gols Augen gelesen, den Entschluß des Todes.

Sie beugte sich nieder, den Schmerzversunkenen aufzurichten. Und da sie in sein zuckendes Antlitz sah, kam es über sie, daß sie hinabsank zu seinen Lippen. — Dann sagte sie ihm das Kommende und riß ihn mit sich fort, hin zu dem schlummernden Duar, ehe denn der Tag anbräche. Und lächelte still vor sich hin und jubelte in ihrem Herzen. —

Zur Sklaverei!

* * *

Ein feuerrother Schein leuchtete plötzlich am blauen Himmel auf, sich wie eine ungeheure Sichel um den Mond legend. Ein verworrenes Zischen und Sausen erhob sich in der Luft; wie ein Höllenathem jagte ein heißer, versengender Wind über die Ebene und fuhr heulend in das Gefüllt der Berge.

Der Bote des Nahenden.

Hinter ihm im Westen verfinsterten sich Himmel und Erde; schwarze Wolken stiegen aus der Tiefe zum Firmament empor und wirbelten über das nächtliche Blau näher und näher, bis sie sich über die glänzende Mondsichel legten und die Sahara in graue Nacht begruben. —

Der Samum!

Palmenbäume und Gesträuch, Steine, Kies und Sand in gigantischen Wolken vor sich herschleudernd und in der Luft in schwindelnden Wirbeln drehend, sie hoch hinaufpeitschend, raste er einher. Funkentmisternd, feuerzüngig, mit riesenhaften Schwingen die Luft durchschneidend, die Berge erschütterndd und Alles mit seinem giftigen Hauche verschlingend. —

Der Samum!

Die Sahara wogte wie ein Meer im Sturm; und der kreisende Sand brauste das Lied der Vorzeit, da noch ein Ocean über seinen Höhen rollte. — —

Wochen hindurch waren sie gewandert, Farideh und der Fremde. Nicht mehr der Fremde.

Und nun —

Bis zu der kleinen Anhöhe hatten sie sich geschleppt mit vergehenden Kräften. Vor dem Sturm wenigstens schützte sie. Nicht vor dem Sande.

In unaufhörlichem Regen sanken sie herab zu ihnen, die wandernden Dünen, ringsum einen Wall häufend, der mählig und mählig näher rückte. Schon bedeckte er die halben Leiber der Ruhenden.

Farideh schmiegte sich an die Brust des Mannes. Wie eine Schlummernde lag sie da. Doch ihre Augen waren offen, auf die seinen gerichtet, und ihre Lippen raunten es ihm zu, immer und immer wieder, wie sie es gewohnt seit der Nacht im Mondlicht am murmelnden Bache — das selige Glück ihrer Sklaverei.

Näher rückte der Sandwall und leiser wurde Faridehs Stimme.

„Sage es mir noch einmal . . ."

„Ich liebe Dich, Farideh! Ich liebe Dich!"

Sie wollte es ihm von den Lippen küssen. Und war zu schwach. Unter seinem Antlitz sank sie zurück. Ihre Augen erloschen. Aber das Lächeln um ihren Mund blieb.

Der Mann schrie auf.

Die Düne wälzte sich über ihn und erstickte das Wort. „Farideh!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930310 2-13/fragment/page=0002

trag. **Schuwalow kehrt nächste Woche** nach Berlin als Ueberbringer der russischen Antwort auf die deutschen Vorschläge zurück.

Serbien. Anläßlich der Wahlen ordnete der Kriegsminister die Bereithaltung der gesammten Armee in voller Ausrüstung. Der neuen Skupschtina werden sofort die von der Regentschaft bereits gutheißen Gesetzen betreffend die Aufhebung des Salz- und Tabaksmonopols vorgelegt werden.

Spanien. Eine Veränderung in der Zusammensetzung des Ministeriums Sagastas ist unzweifelhaft. Sie wird jedoch bis nach Zusammentritt des Cortes verschoben werden, weil der Minister des Innern persönlich das Verhalten der Regierung während der Wahlperiode vertreten will. Sagasta wird den Cortes eine umfassende Denkschrift über die Finanzlage Spaniens überreichen.

Hallische Lokalnachrichten vom 10. März.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—ʒ **Petition zu Gunsten der Militärvorlage.** Wie uns vom Vorstande der Allgemeinen Ordnungspartei für Halle a. S. und den Saalkreis mitgetheilt wird, hat die in der am 26. Februar im „Prinz Carl" stattgehabten Versammlung beschlossene, an den deutschen Reichstag zu Gunsten der Militärvorlage abzusendende Petition bereits sehr zahlreiche Unterschriften gefunden. Es sind die Listen zur Einzeichnung weiterer Unterschriften in Halle und in diversen Ortschaften des Saalkreises von heute ab ausgelegt, und zwar in Halle in folgenden Lokalen: Stadt Hamburg, Kronprinz, Goldner Ring, Goldne Kugel, Continentalhotel, Rothes Roß, Stadt Berlin, Vier Jahreszeiten, Preußischer Hof, Merkur; ferner im Restaurant Reichshof, im Halleschen Weinhaus, Meuel's Sektsaus, Grün's Weinstuben, Strube's Weinstuben, im Weißbierlokal, Freyberg-Bräu, Töpel's Restaurant, Bauer's Brauerei, im Lokale der Vereinigten Bergaeselschaft; in folgenden Cafés: Bauer, Monopol, Molike, Wintergarten, Walhalla, Hohenzollern, Wiener Café; in folgenden Tabak- und Cigarrenhandlungen: Steinbrecher & Jasper (Markt und Scharrengasse), Paul Grimm (Gr. Ulrichstraße, Geiststraße, Kleinschmieden), Herold (Gr. Steinstraße), Franz Beck (Leipzigerstraße und Gr. Steinstraße), Moritz (Gr. Steinstraße); ferner in der Expedition der Hallischen Zeitung (Gr. Märkerstraße 10). Außerdem liegen Listen bei folgenden Bezirksvorsitzenden der Allgemeinen Ordnungspartei aus: Hauptmann Haudt in Beesen, Rittergutsbesitzer Mauer in Brachwitz, Baron Hoffmann in Brachwitz, Gutsbesitzer Hupke in Bruckdorf, Rittergutsbesitzer Gödicke in Döllnitz, Bade-Direktor Bauer in Wittekind, Gutsbesitzer Stöbe in Teicha, Gutsinspektor Zimmer in Gutenberg, Fabrikbesitzer Adolf Bünsch in Dölau, Hauptmann Fiedler in Lötzsch, Lieutenant Rudolphi in Daumendorf, Berg-Inspektor Pfeil in Granau bei Nietleben, Gutsbesitzer Dr. Titus Kramer in Gröbers, Gutsbesitzer Laddey in Büschdorf, Gutsbesitzer Berndt in Diemitz, Gutsbesitzer Neußner in Sylbitz, Gutsbesitzer F. Günther in Deutleben, Fabrik-Direktor Demme in Cönnern, Cantor Löhns in Beesenlaublingen, Gemeinde-Vorsteher Brömme in Trotha, Kupferwaaren-Fabrikant Göhe in Giebichenstein und Rechtsanwaltskandidat Eyssel in Schkeuditz.

—ʒ **Zu Naturwissenschaftlichen Verein** erörterte gestern Herr Privatdozent Dr. Erdmann ein Verfahren, mittelst dessen man in einfachster Weise Entfernungen der verschiedensten Größe, von den so kleinen Dimensionen der Molekülse aufwärts bis zu den gewaltigen Strecken, welche unser Sonnensystem von den Fixsternen trennen, in Vergleich bringen kann. Herr Professor Dr. Holländer legte dann mehrere Abdrücke menschlicher Gebisse vor, die sich sämmtlich durch erhebliche Größe auszeichneten, so den Abdruck eines Negergebisses, den des Gebisses einer ägyptischen Mumie, und endlich die der Gebisse zweier Personen aus unserer Gegend. Die größte Ausweitung der Kiefer trat bei einem der beiden letzterwähnten Abdrücke hervor, der von einem Manne herrührte, an welchem sogenannter Riesenwuchs an Händen und Füßen beobachtet wurde und der deshalb vor einiger Zeit der hiesigen ärztlichen Gesellschaft vorgestellt worden. Bei dieser Gelegenheit war auch eine eigenthümlich starke Ausdehnung des Gesichts aufgefallen, als deren Ursache man, wie bei den Gliedmaßen den Riesenwuchs, und zwar des Unterkiefers angesehen hatte. Wie jedoch Herr Professor Dr. Holländer durch Anfertigung des Gebißabdruckes festzustellen in der Lage gewesen ist, liegt bei dem erwähnten Mann nicht Riesenwuchs des Kiefers sondern vielmehr der Zunge vor, in Folge dessen sich der Unterkiefer, der im übrigen sogar dünner als bei normalen Gebissen ist, mächtig ausgeweitet hat; bei dem Oberkiefer ist dies weniger der Fall, da die Zunge hauptsächlich im Unterkiefer ruht. Herr Dr. Teuchert theilte im Anschluß hieran auch noch einen von ihm vor einigen Jahren hier bei einem Arbeiter beobachteten Fall von Riesenwuchs des linken Unterarms und der linken Hand mit. Zum Schluß der Verhandlungen wies Herr Oberst a. D. von Borries darauf hin daß im vorigen Herbst dem westfälischen Provinzialmuseum zu Münster ein Riesenmammut, der in westfälischer Erde gefunden worden, von wahrhaft einzigartiger Größe, nämlich im Gewicht von 5000 Pfund, zugeschirrt worden sei. Die letzte Sitzung des Vereins vor den Ferien findet am nächsten Donnerstag, die erste nach Ostern am 13. April statt.

—ʒ **Mitteleuropäische Zeit.** Die hiesigen öffentlichen Uhren werden vom 1. April ab, ebenso wie es die Bahnhofsuhren bereits sind, auf mitteleuropäische Zeit gestellt werden. Die Einwohnerschaft wird daher an diesem Tage ihre Uhren, wenn sie dieselbe Zeit wie die öffentlichen Uhren angeben sollen, um 12 Minuten gegen die bisherige Ortszeit vorrücken müssen.

—ʒ **Stadttheater.** Am Sonntag Nachmittag geht als Fremdenvorstellung bei halben Preisen beliebte Lustspiel „Der Unterstaatssekretär" in Scene. Von der Aufführung des Schwankes „Zwei glückliche Tage" mußte abgesehen werden, da die Unpäßlichkeit der Frau Friedau noch nicht ganz gehoben ist. Am Sonntag Abend geht Meyerbeers Oper „Der Prophet" in der bisherigen Besetzung in Scene.

—ʒ. **Spielplan des Stadttheaters** zu Halle a/S. von Sonntag, den 12. März bis incl. Sonntag, den 19. März: Sonntag, den 12. März Nachmittag: Der Unterstaatssekretär. Abends: Der Prophet. — Montag, den 13. März: Der rechte Schlüssel. — Dienstag, den 14. März: Maria Stuart. — Mittwoch, den 15. März: Fidelio. — Donnerstag, den 16. März: Der Hüttenbesitzer (Neu einstudirt, Benefiz für Adele Rinaldo-Vauli). — Freitag, den 17. März: zum 1. Male: Der Schwur, hierauf Der Wildschütz. — Sonnabend, den 18. März: Die Journalisten. — Sonntag, den 19. März: Der Bajazzo, hierauf Allessandro Stradella.

—oo **Nachtwachdienst.** Die städtische Finanzkommission kann sich, wie wir hören, mit der Vorlage des Magistrats, betreffend die provisorische Aenderung des Nachtwachdienstes zunächst in einem Polizeirevier nicht recht befreunden, da eine durchgängige Umwandlung des Nachtwachdienstes im Sinne der Vorlage der Stadt viel Kosten verursachen würde. Der Magistrat strebt eine Aenderung des Nachtwachdienstes in Folge einer Denkschrift des Herrn Polizei-Oberinspektors Weydemann dahingehend an, das Nachtwachterystem gänzlich aufzuheben und mit dem Nachtwachdienste im Bereiche unserer Stadt Polizeisergeanten zu betrauen. Der Magistrat verspricht sich dadurch eine größere Sicherheit für die Einwohnerschaft in betreff der Nachtruhe und des Eigenthums. Wenn dem Magistratsantrage stattgegeben wird, so müssen allerdings eine große Anzahl Polizeisergeanten neu angestellt werden, da die jetzige Zahl derselben nur zur Absolvirung des Tagesdienstes ausreicht.

—ʒ **Die drei Kirchenglocken** für unsere neue Johanneskirche werden morgen in der berühmten Glockengießerei von Gebr. Ulrich zu Laucha a. U. gegossen werden.

—ʒ **Es starben in Halle** in der 8. Jahreswoche vom 19. bis 25. Februar 1893, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, 19,6 Personen. Von den übrigen deutschen Städten mit mehr als 40 000 Einwohnern wiesen Elberfeld mit 13,9, Mainz i. B. 14,8, Lübeck 15,8, Düsseldorf 15,6, Hannover 15,7, Erfurt 16,3, Essen 16,4, Altona 16,8, Kassel 16,9, Kreseld 17,0, Metz 17,2, Frankfurt a. M. 17,5, Personen die niedrigsten. — Freiburg i. B. mit 29,5, Augsburg 27,7, Danzig 27,0, Chemnitz und Königsberg je 26,1, Breslau 26,0, Mainz 25,6, Würzburg 24,3, Potsdam 24,2, Dortmund 24,0 Personen die höchsten Sterblichkeitsziffern auf.

Stadt-Theater.

Zampa.

„Paul Bulß singt den Zampa!" Das war die Zauberformel, welche es vermocht hatte, unser Stadttheater gestern trotz des aufgehobenen Abonnements und trotz der erhöhten Preise bis auf den letzten Platz zu füllen. Und jeder der Gekommenen wird das Haus voll befriedigt verlassen haben, da Herr Kammersänger Bulß die hohen Erwartungen, welche man an sein Gastspiel knüpfte, in glänzendster Weise erfüllt hat. Wir kannten den „Zampa" des Herrn Bulß bereits von Dresden und Kroll-Berlin her und sind nach der gestrigen Meisterleistung des illustren Gastes gewiß, daß man unsere Ansicht, daß Herr Bulß speziell als Zampa seinen Rivalen an den deutschen Opernbühnen zu fürchten hat, allseitig theilen wird. Das ist eine Paradeleistung in vollstem Sinne des Wortes und Niemand wird sich der faszinirenden Wirkung, welche von diesem Zampa ausgeht, entziehen können. Die Rolle des „Zampa" ist eben eine Opern-„Spezialität" und wer in derselben mit Herrn Bulß erfolgreich in die Schranken treten wollte, müßte alle diejenigen Vorzüge in die Wagschaale zu werfen haben, die Herr Bulß in so seltener Weise vereinigt: eine elegante äußere Erscheinung, größte Freiheit der schauspielerischen Action, feurigen Vortrag und eine klangvolle und in Tonansatze tadellos reine, in allen Lagen ausgeglichene Stimme, die in der Höhe eine stimmenerregende Ausgiebigkeit ist. Daß Manches in Spiel und Vortrag auf den Effekt zugeschnitt ist, darf nicht Anlaß zu Ausstellungen geben, da die Wirkung dadurch nur noch unmittelbarer wird. Es sei in dieser Beziehung nur an das furchtbare: „Ich verlange, es muß sein!" gegenüber Camilla und an die teuflische Lache in der großen Scene des 2. Aktes erinnert. Gleich in dem Quartett nach dem ersten Auftreten macht dieser Zampa seine dämonische Macht in überzeugender Weise glaubhaft und auch in allen weiteren Scenen (die Verlobungsnacht der Statue, im Tanz-Finale, in der letzten großen Scene mit Camilla) bleibt man unter einem fast beängstigenden Eindrucke, den selbst die dazwischen liegenden freundlicheren Scenen nicht zu verwischen vermögen. Sollen wir noch einzelne Momente der gesanglichen Darbietungen hervorheben, so sei an die überwältigende Zech-Barcarole im 1. Act, an die große Arie im 2. Act mit der siegesgewissen Cavatine „Wenn ein Mädchen wir gefällt, da hilft kein Widerstreben", an die verführerische Barcarole „Steig, o holde Kleine" im 2. Finale und an das glutvolle Schluß-Duett gedacht. Der Gast wurde durch enthusiastische Beifallsbezeugungen nach den Glanznummern und durch vielfache Hervorrufe nach den Aktschlüssen gebührend ausgezeichnet. Daß unser Publikum durch das Gastspiel des Herrn Bulß die Bekanntschaft mit der Herold'schen Oper: „Zampa" erneuern konnte, sei der Theaterleitung gedankt. Freilich wird man auf eine Wiederholung der Oper kaum zu rechnen haben, weil die Vertreter der Titelpartie gar zu selten sind. Für den Tenor liegt die Partie zu tief, für den Baryton zu hoch; auch Herr Bulß singt ja verschiedene Nummern transponirt, die große Arie z. B. um einen ganzen Ton tiefer. In diesen Besetzungsschwierigkeiten ist auch der Grund zu suchen, weshalb man der Oper — die s. Z. großes Aufsehen machte und vom Publikum außerordentlich bevorzugt wurde — nicht so selten begegnet. Auch das dem heutigen Geschmack nur noch wenig zusagende Textbuch mag Schuld daran haben, daß die Oper immer mehr vom Repertoir verschwindet. Im Uebrigen zählt „Zampa" mit Rossini's „Tell", Meyerbeer's „Robert der Teufel", Auber's „Stumme von Portici" zu denjenigen Werken, welche den dasselbigen Opernstyl in ganz andere Bahnen lenkten. Daß Herold's Musik mit romantischen Beziehungen Sonnenschein besitzt, noch viel Anmuthiges und Frisches enthält, daß nicht bestritten werden und Richard Wagner's Urtheil, der „Zampa" als eine „sonderbare, romantisch sich gebärdende musikalisch-theatralische Farce" bezeichnete, die hübsche Ouvertüre aber „ein Potpourri der Effektstellen der Oper" nannte, wird Manchem etwas hart erscheinen. Von den einheimischen Künstlern sei in erster Linie Frl. Breuer als Camilla gelobt. Zwar ist noch Manches auszuarbeiten und dramatisch zu besehen übrig geblieben, es hatte die Leistung aber auch recht schöne Momente aufzuweisen. Recht gut gelang namentlich die mit reichem Figurenwerk verzierte erste Arie, die romantische Ballade und die Duett-Barcarole. Mit der überaus undankbaren Partie des Alphonso fand Herr Caliga sich in Ehren ab. Der beschränkte Umfang lag bei Herrn Kaula in guten Händen. Fräulein Rothe als Pitta hätte weniger Zurückhaltung in gesanglicher Beziehung beobachten können. Dagegen war der Hofenkß Dandolo eine von zündendem Humor durchgehende Leistung des Herrn Wirk. Fräulein Greye als Statue, erregte die allgemeinste Bewunderung. Scenisch war jeder Wunsch befriedigt. Die Aufführung als Ganzes aber ließ es deutlich bemerken, daß man sich der Vorbereitung der Oper für eine Aufführung bewußt gewesen war.

C. Reinhold.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

W **Zscherben**, 10. März. (Liebe Folgen) hat der Unfall nach sich gezogen, welcher sich vorgestern in der Wohnung des Schweizers Mayr auf hiesigem Rittergute ereignete, indem das 4 Jahre alte Töchterchen des Genannten während des Spiels mit einem der Ofenfeuerung entnommenen brennenden Spahne auf schreckliche Weise verbrannte. Das Kind ist bereits gestern Abend in der Klinik zu Halle seinen Leiden erlegen.

+ **Eisleben**, 9. März. (Kindesmord.) Gestern wurde, wie mitgetheilt, in Halle a. S. im Walhallatheater die 19-jährige ledige Hedwig Lindrath aus Alsdorf verhaftet, weil sie verdächtig ist, an einem Kindesmorde sich betheiligt zu haben, welcher vor kurzer Zeit in Eisleben ausgeführt worden ist. Man fand bei dem benachbarten Dorfe Wimmelburg die in einem Packet verborgene Leiche eines neugeborenen Kindes, das nach Aussage der Sachverständigen gelebt hat und ermordet worden ist. Die Recherchen der Polizei führten bald zu dem Resultat, daß die Mutter des Kindes die verehelichte Frau Kuhse in Eisleben sei, welche dem auch alsbald verhaftet wurde. Der Ehemann, von Gewissensbissen gepleigt, hatte dann der hiesigen Polizei angegeben, daß die bei ihm bis dahin wohnhaft gewesene Hedwig Lindrath Mitbelferin bei dem Kindesmorde in Wimmelburg gewesen sei. Dieselbe habe seiner Ehefrau bei der Geburt hilfreiche Hand geleistet und habe das Kind auch mit fortschaffen helfen. Gleichzeitig hat derselbe auch angegeben, daß die Lindrath erzählt habe, sie hätte vor längerer Zeit, als sie bei dem Gärtnereibesitzer Sch. in Arbeit gestanden habe, heimlich ein Kind geboren, welches sie getödtet und auf dem Boden unter dem Dache verborgen hätte. Auf Grund dieser Aussage wurde durch den Polizei-Commissar Schubart sofort eine Durchsuchung vorgenommen, welcher daselbst auf dem Boden auch wirklich eine völlig mumifizirte Kindesleiche vorfand. Die Lindrath war seit der letzten Mordthat flüchtig. Man hat es bei ihr mit einem vollkommen entmenschten Weibe zu thun.

— **Zeitz**, 9. März. (Militärvorlage — Handelsvertrag mit Rußland). Der Patriotische Verein hielt vorgestern seine Generalversammlung ab. Die Stellungnahme zur Militärvorlage und zum deutsch-russischen Handelsvertrage kam in der nachstehenden, an den Reichstagsabgeordneten für Zeitz-Weißenfels-Naumburg, Herrn Landgerichtspräsidenten Günther, gerichteten Eingabe zum Ausdruck: „Um die Grundlage, auf welcher die Stärke unseres Vaterlandes beruht, zu erhalten, erachten wir die Annahme der Militärvorlage in der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Form für unbedingt erforderlich. Wir bitten daher Euer Hochwohlgeboren, für die Vorlage in unveränderter Gestalt zu stimmen und warm dafür einzutreten. Damit aber die Produktionstände und insbesondere die Landwirthschaft in der Lage bleiben, die dafür von ihr geforderten Mittel aufzubringen, bitten wir auch handelspolitischen Gebiete dem Auslande nicht fortgesetzt neue Konzessionen gemacht werden, welche, wie die Erfahrung mit den vor zwei Jahren abgeschlossenen Handelsverträgen gezeigt hat, den Landwirthen schwere Opfer auferlegen, ohne den Industriellen dadurch zu nützen. Wir bitten daher Euer Hochwohlgeboren, gegen eine etwa zur Berathung kommende Vorlage der verbündeten Regierungen, betreffend ein handelspolitisches Abkommen mit Rußland, Ihre Stimme abzugeben, wenn in der Vorlage eine Herabsetzung der jetzt gegen Rußland bestehenden landwirthschaftlichen Zölle enthalten ist."

— **Magdeburg**, 9. März. (Konvention der Ziegeleibesitzer.) Hier hat gestern eine Anzahl von Ziegeleibesitzern des Regierungsbezirkes Magdeburg, sowie des Herzogthums Anhalt eine Versammlung abgehalten, in welcher die Gründung einer Konvention der Ziegeleibesitzer zwecks Hebung der Ziegelindustrie im Prinzip beschlossen wurde. Die endgültige Konstitution des Verbandes soll in einer in Bälde stattfindenden Versammlung erfolgen.

— **Delitzsch**, 9. März. (Handfeuerwaffen.) Auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 4 Januar d. J., betreffend die Anbringung der Vorrathszeichen der Handfeuerwaffen, Nr. 1, 2 ist vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg (außer Torgau) auch die Ortspolizeibehörde zu Delitzsch mit der Anbringung des Vorrathszeichens beauftragt.

— **Aus Anhalt**, 9. März. (Pestalozzi-Stiftung.) Nachdem der anhaltische Lehrerverein in der am 3. Jan. in Bernburg abgehaltenen Vertreterversammlung die Gründung einer Unterstützungskasse für die Hinterbliebenen der Mitglieder des Vereins beschlossen und den Zweigvereinen Bernburg beauftragt hatte, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen, sind von dem letzteren die Satzungen den 34 Zweigvereinen nunmehr zur Berathung vorgelegt worden. Die Stiftung soll am 12. Januar 1896, dem 150ten Geburtstage des Pädagogen Pestalozzi, ins Leben treten und wird ihm zu Ehren den Namen „Pestalozzi-Stiftung" führen. Nach den Satzungen haben die von verstorbenen Mitgliedern hinterlassenen Wittwen und Waisen einen Anspruch auf eine jährliche Unterstützung von mindestens 50 ℳ, doch kann diese in Fällen besonderer Noth um 10 bis 20 ℳ erhöht werden. Die für Person und Jahr 4 ℳ betragenden Beiträge aus den Jahren 1893—1895 werden nicht zu Unterstützungen verwendet, sonde n capitalisirt; sie sollen das nicht angreifbare Grundvermögen der Stiftung bilden. — Die anhaltischen Lehrervereine sind im Allgemeinen mit der Fassung der Statuten einverstanden, doch hofft man aus vielen Seiten, daß die Mitgliedschaft bei der neuen Kasse nicht auf die Mitglieder der Lehrervereine beschränkt bleibe, sondern jedem anhalt. Lehrer gestattet werde.

— **Ilfeld**, 9. März. (70jähriges Doktorjubiläum.) Gestern vor 70 Jahren wurde hier das 50jährige Doktorjubiläum des Stifts- und Schulrectors, Geheimen Sanitätsraths Dr. med. Blumenthal, festlich begangen. Alle alten Ilfelder, die einig sind in der Verehrung des treuen, erfahrenen und sorgsamen Arztes, des freundlichen und liebenswürdigen Mannes, werden sich freuen, zu erfahren, daß der nunmehr im 94. Lebensjahre stehende alte Herr auch heute noch frisch und munter ist. Wenn auch die Rücksicht auf sein hohes Alter jede rauschende Feier eines so seltenen Festtages nicht gestattete, so sollte der Tag doch nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden. Der Sängerchor der Klosterschule brachte dem Jubilar ein Morgenständchen, zwei Primaner überreichten ihm prachtvolle Blumensträuße und eine Deputation des Lehrerkollegiums sprach ihm lebhaften und wärmsten Dank aus für all' seine, den Lehrern und Zöglingen der Anstalt gewidmeten treuen Dienste, und die herzlichsten Wünsche für einen ferneren rüstigen Lebensabend. Die Bitte, zu fünf Jahren wiederkommen zu dürfen und dann das 3/4hundert-jährige Doktorjubiläum zu feiern, versprach der würdige Herr in freundliche Erwägung ziehen zu wollen.

W **Eisenach**, 9. März. (Das Entlassungsgesuch) des bekanntlich zum Großherzogl. Bezirksdirektor des Kreises Eisenach ernannten Oberbürgermeisters Dr. Eucken ist vom hiesigen Gemeindeerathe unter dankbarer Anerkennung der Verdienste des genannten Herrn um unsere Stadt zum 15. Mai gegenwärtig worden. Die Oberbürgermeisterstelle, welche mit 6000 ℳ dotirt ist, wird demnächst zur öffentlichen Ausschreibung gelangen.

— **Patentschau.** Patente haben angemeldet: für eine rotirende Trockentrommel mit stellbaren Transportschaufeln: A. Wernicke in Halle a. S.; für eine Spaltvorrichtung für Lumpenkochbottichmaschinen: C. O. Doß in Magdeburg; für einen Eisschrank mit künstlicher Kühlung durch verdampfende Salzlösung: C. Müller in Erfurt.

Theater und Musik.

— **Berlin.** Heute begeht Theodor Wachtel das Fest seines siebzigsten Geburtstages. Ein feierlicher Abschied von der Bühne und der öffentlichen Kunstbethätigung sollte aus diesem Anlaß sein vorgesetztiges Concert werden, das er im Kroll'schen Theater veranstaltet hatte. Allein der überraschende Erfolg und ein Entschluß, der den Künstler im Jubel des Augenblicks und angesichts der enthusiasmirten Zuschauermenge verkündet wurde, vereitelte, brachte es zuwege, daß jenes Concert nur die Reihe einiger weiteren eröffnete, vielleicht gar die Einleitung zu seinem Auftreten in einer Oper bildet. Verhandlungen, die dies bezwecken sind bereits angeknüpft. Die Poesien, die Wachtel vorgesetzt mit den vielen Kränzen erhielt, waren alle wehmüthig in moll gehalten und auf den Abschiedsion gestimmt. Eine dieser Widmungen begann:

Vor siebzig Jahren tratest Du ins's Leben;
Dein erster Schrei, es war das hohe „C",
Bewundernd lauschten sie, die Dich umgeben,
Und selbst die „weise Frau" sprach: ich gesteh',
Noch niemals hört' ich solchen Schrei erklingen,
Wie viele Tausend auch ich hörte schon,
Das war kein Schreien, nein, das war ein Singen,
Ein Wachtelschlag, ein Nachtigallenton . . . .

Nach einigen weiteren Strophen, die dem Wirken Wachtel's gewidmet sind, schließt das Poem:

Nun soll Dein Schwanenlied dem Ohr erklingen,
Und andachtsvoll lauscht Alles Deinem Sang,
Du giebst Dein letztes Lied — wir wollen bringen
Zum letzten Male Beifall Dir und Dank.
Ob auch die Zauberstöne nun verhallen
Verstummen Deine süße Melodie'n,
Du wirst doch unvergessen von uns Allen,
Der Künstler stets von Gotte Gnaden sein.

Die Zauberstöne verhallen also erfreulicherweise nicht — der Schwanengesang ist vertagt und der Abschiedsschmerz kann sich getröstet zurückziehen.

— **Friedrich Haase** wird, wie wir hören, demnächst Erinnerungen aus seinem Bühnenleben veröffentlichen.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Drahtberichte.

Paris, 10. März. (Eig. Drahtbericht.) Einer Meldung des „Figaro" zufolge, enthielte das Notizbuch Artons, das bei der Bank Offroy beschlagnahmt und gestern zu den Panama-Akten genommen wurde, die Namen mehrerer Deputirter, welche bereits durch den Untersuchungsrichter Franqueville vernommen wurden und eine befriedigende Erklärung abgegeben hätten. Uebrigens verlautet von einer neuen Untersuchung und neuen gerichtlichen Verfolgungen.

London, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Die parnellistische Vereinigung in Dublin beschloß eine Amnestie für die irischen Gefangenen zu beantragen, sowie Amendements zu den auf die finanziellen Fragen bezüglichen Punkte der Homerule-Vorlage zu stellen.

— Die Commission zur Berathung der Frage wegen der vertriebenen Pächter hat dem Parlamente ihren Bericht vorgelegt. In demselben wird vorgeschlagen, die Pächter wieder in ihren Besitz einzusetzen, den Ankauf von Pachtgütern zu erleichtern und einen Theil der rückständigen Pachtsummen aus öffentlichen Mitteln zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930310 2-13/fragment/page=0003

London, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung der Times aus Philadelphia würde Oberst Grant noch einige Zeit auf dem Gesandtschaftsposten in Wien verbleiben.

Belgrad, 10. März. (Eig. Drahtbericht.) Bei den Wahlen in Belgrad wurden 2757 liberale, 1034 radicale, 425 fortschrittliche und 43 Stimmen von Wählern ohne bestimmte Parteirichtung abgegeben. Es sind demnach gewählt die Candidaten der Liberalen, Finanzminister Stojanovics, sowie die Kaufleute Stamancovics und Jococsi, der Rest der Stimmen entfällt auf den Radikalen Pasio. Außer den bereits gemeldeten Städten wählten auch Chupria, Loznica, Tacova, Pyranja und Dobrinje liberal. In Uziße siegten die Radikalen. Die ersten Berichte über die Wahlen in den Landgemeinden melden ebenfalls einen Wahlsieg der Regierung.

Aus der Militärkommission.

Berlin, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Militärkommission des Reichstags lehnte den § 2 der Militärvorlage und zwar den die Infanterie, Feldartillerie und Train betreffenden Theil mit allen gegen 9 Stimmen, den Rest des Paragraphen mit allen gegen 6 Stimmen ab.

Berliner Börse vom 10. März 1893,

Anfangskurse 12 Uhr 30 Minuten
mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit . . .	188,—	Buschtiehrader . . .	204,60
Lombarden . .	49 60	Elbethal . . .	105,90
Disconto-Commandit .	187,90	Gotthardtbahn . . .	160,20
Handels-Gesellschaft .	151,25	Ital. Mittelmeer . . .	102,10
Dresdner-Bank . . .	157,—	Warschau Wien . . .	197,50
Darmstädter Bank . .	144,50	5% Italiener	92,90
Nationalbank f. D. . .	119,40	4% Ungarn.	97,25
Dortmunder Union . .	65,90	Russ. Noten	216,—
Laurahütte	107,90	Hibernia	121 80
Bochumer Guß . . .	134,75	Gelsenkirchen	156,—
Mainzer Eisenb . . .	115,90	Harpener	140 60
Marienburg-Mlawka .	68,25	Dannenbaum	96,—
Ostpreußische Südbahn.	77,10	Dynamit-Trust . . .	141,25
Lübeck-Büchener . . .	140,70	Nordd. Lloyd	118 40
Duz Bodenbach . . .	225,25		

Tendenz fest.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 10. März, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	107,70	*Dortm. Union St.-Pr.	66 —
*3½% do. . .	101 20	*Gotthardbahn . . .	160,20
*3% do. . . .	87,50	Oestr. Cred.-Aktien .	183,50
*4% Consols . . .	107,50	Lombarden	49,60
*3½% do. . . .	101,25	*Niebeck Montanwerke	173,40
*3% do. . . .	87,50	*Cröllw. Papierfabrik	124 50
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	98,80	*Harpener Kohlen .	142,90
*3% „ „	87,20	*Russ. Süd-Wen .	78,10
*Disc.-Komm. . .	188 75	4% Oestr. Goldrente	98 60
*Darmstädter Bank .	144,90	4% Ung. do. . .	97,25
*Deutsche Bank . .	171,75	Ital. Renten . . .	92,—
*Berl. Handelsgesellsch.	152,—	*So. Russ.	98,25
*Dresdner Bank . .	158 —	Oestr. Noten . . .	168 70
*Bochumer Gußstahl	135,50	Russ. do. . . .	216,50
*Laurahütte	109,25		

Tendenz: fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 145—158, April-Mai 152,50, Mai-Juni 153,75 Juni-Juli 155,—, ruhig.
Roggen: loco: 126—133, April-Mai 133,—, Mai-Juni 134,75 Juni-Juli 135,75, fester.
Hafer: loco: 135—156, April-Mai 143,50, Mai-Juni 143,50. Juni-Juli 143,75 ruhig.
Rüböl: loco: —,—. April-Mai 50 80, Sept.-Okt. 51,30, ruhig.
Spiritus (70er Waare) loco: 35 30, April-Mai 33 90 Juni-Juli 34 70 Juli-Aug. 35,20, Aug.-Sept. 35 60, Tdz. matt.
(50er Waare) loco 54 90. Petroleum loco 19,30

Fondsbörse. Auf freundliche Auffassung der finanziellen Situation in New-York und in anbetracht dessen, daß die Goldbeschaffung aus der Reserve des Staatsschatzes erfolgen soll, eröffnete die Börse in guter Haltung bei belangreichen Deckungen auf den weitaus meisten Verkehrsgebieten des Lokalmarktes. Höher Diskonto-Kommandit, Handelsantheile, Dresdener Bank, Meridional, Gotthardbahn, Schweizer Zentralbahn, Ostbahn, Warschau-Wiener, Prinz Heinrich, Ostpreußen, Marienburger, Mittelmeerbahn. Von Montanwerthen fest sämmtliche Gattungen des Spekulationsmarktes, Bergwerksaktien, Eisenaktien, auch Schiffahrtsaktien und russische Noten. Fonds dagegen gut gehalten. Mexikaner matt. Zum späteren Verkaufe Montan- und Bankenmarkt, heimische Bahnen sehr fest. Privatdiskont 1¼ %.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt eröffnete in gedrückter Stimmung infolge der Flaue auf den amerikanischen Getreidemärkten. Verkäufer hielten sich zurück, sodaß die Stimmung sich gegen Schluß etwas befestigte. Die Preise für Weizen, Roggen und Hafer zeigen nur ganz geringfügige Aenderungen gegen gestern. Rüböl lo gut wie gar nicht umgesetzt. Spiritus eröffnete fest, ermattete jedoch, weil Kaufluft sehr gering war.

Halle, 9. März. **Mehl-Börsen-Berein.** Für 100 kg. Kaiser-Auszug 26,50——— Mk., Weizenmehl 00 23,50——— Mk. do. 0 22,50——— Mk., Roggenmehl 0 20,00——— Mk. do. 0/1 19,00——— Mk. Futtermehl 12,50——— Mk., Roggenkleie 10,00—10,50 Mk., Weizenkleie f. 9,00—9,50 Mk., Weizenschale 9,00—9,50 Mk., Haidemehl 33,00——— Mk.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Sonnabend, den 11. März.

Veränderlich, Niederschläge, kälter. Nachtfröste. Sturmwarnung für die Küsten.

Kartoffeln,
I. Neust., desgl. sehr schöne mehlreiche, weißfleisch. Blaßrothe, im Kochen und Geschmack ganz vorzüglich, großer Vorrath, sehr schöne Magn.-Bonum, ganz schmutzrein a Ctr. 2 ℳ, auch in ½ u. ¼ Ctr. Bestellungen werden rasch und schnell frei Haus, ausgeführt von
Oscar Heller,
Steinweg 32.

Bauvorschüsse in jeder Höhe,
welche event. als Hypothek stehen bleiben können, werden bewilligt. Off. unter **Z. 6738** bch. die Exp. d. Blattes.

Hühneraugen-Mittel.
Seit Jahren bewährtes Specialmittel zur gefahr- u. schmerzlosen Beseitigung von Hühneraugen und jedem Hornhaut. Flasche mit Pinsel 50 ₰.
Adler-Apotheke, Geiststraße 15.
M. Dunkel. [6594

Heirath!
Ein Deconom ohne Kinder, Anfangs Vierziger Besitzer eines hübschen Landgutes mittlerer Größe (Elbaue), sucht sich wieder zu verheirathen. Wittwen oder ältere Fräuleins, wenn auch mit Kind, welche sich für Landwirthschaft interessiren und dem Gesuch Vertrauen schenken, wollen mit Angabe ihrer Familien- und Vermögensverhältnisse Off. unter **Z. 6698** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen. Vermittler verbeten. [6698

Die frühere **Hahndorf**'sche **Besitzung** in **Quetz-Zeschdorf** belegen, bestehend aus Wohnhaus, Saalgebäuden, Scheune und Garten, besonders für Gärtner sich eignend, soll **verkauft** werden. Näheres auf Rittergut Quetz.

Ein flotte u. gangbare **Bäckerei nebst Conditorei** ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Käufer wollen Ihre Adresse unter **Z. 6784** in der Exped. d. Zeitung niederlegen.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 8. März 1893.

Aufgeboten: Der Polizei-Bureau-Diätar Adolf Pröhl und Martha Weckert, Meckelstr. 14 und Henriettenstr. 8. Der Bohrer Wilhelm Zengerling und Minna Gerner, Merseburgerstraße 19 und Weißenfels. Der Gastwirth Oskar Wegener und Juliane Broncek, Annenstr. 2. Der Weiser August Meinhardt und Wilhelmine Oertelmann, Meschede und Halle. Der Modellstischler Wilhelm Kunzst und Christine Ott, Holle und Cassel. Der Bahnarbeiter Wilhelm Eichendorf und Marie Schönebura, Halle und Lobersleben.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Friedrich Schröder und Auguste Richardt, Langestr. 15 und Thorstr. 25. Der Bäcker Vincenz Glowka und Anna Michel, Nietleben und Salzungen.

Geboren: Dem Maler Karl Lunke ein S., Arthur, Unterplan 7. Dem Kaufmann Max Hottorf ein S. Karl Emil Max, Dreyhauptstr. 1. Dem Werkmeister Wilhelm Aneckenstedt eine T., Elsa Klara, Lindenstr. 76. Dem Kaufmann Berthold Reiche eine T., Marie Emmy, Kl. Brauhausg. 22. Dem Maurer Wilhelm Kramer eine T., Emma Frieda, Forsterstr. 52. Dem Schuhmacher Friedrich Weiner eine T., Martha, Schlamm 3. Dem Gärtner Hugo Hagse ein S., Willy Karl Hermann, Neue Leipziger Chaussee 4. Dem Maurer Karl Seydewitz ein S., Arthur Robert Leopold, Barfstr. 15. Dem Handarb. Wilhelm Bittner ein S., Johann Friedrich Wilhelm, Plännerhöhe 58. Dem Handarb. Gottlieb Müller ein S., Hirtenq. 12. Zwei unehel. S. Zwei unehel. T.

Gestorben: Der Geschirrführer Karl Scheffler, 58 J., Klinik. Des Schmied Herr ann Spec T., Anna, 2 J., Klinik. Die Wittwe Henriette Schmidt geb. Hoch, 83 J., Karlstraße 6. Des Maurer Gottlieb Krohnert T. Klara, 2 J., Schmeerstr. 5. Des Lohnkellner Karl Mausfeld T. Frieda, 1 J., Meckelstr. 16. Des Maler Adolf Brämnich T. Klara, 3 J., Charlottenstr. 16. Des Handarb. Anton Eichoszewski T. Rosalie, 1 J., Friedrichstr. 58. Des Droschkenkutschers Paul Reiche S. Paul, 1 M., Jacobstr. 47. Des Handarb. Ludwig Max Ehefrau geb. Neise, 34 J., Schilersbof 5. Des Kaufmann Otto Müller T. Martha, 3 W., Brüderstr. 7. Des Handarbeiter Gottlieb Müller S., 3 Stb., Hirtenq. 12.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 4. bis 7. März 1893.

Aufgeboten: Der Kutschner F. C. Vahlt und W. B. Dittmar, Schkeuditz und Reilstr. 62. Der Arbeiter O. K. Baum und L. A. Hengenbach, Adolfstr. 3. Der Arbeiter J. C. A. Nawrodt und A. F. Göthlind, Gr. Brunnenstr. 14. Der Schneider J. Blum und W. C. A. Körting, Halle und Sülzhan.

Eheschließung: Der Handarb. F. M. Städtler und W. M. A. Stengel, Kl. Gosenstr. 4.

Geboren: Dem Fleischer H. P. Petermann eine T., Große Brunnenstr. 43. Dem Hilfsbremser J. C. Bäcker ein S., Wittekindstr. 33. Dem Schmied F. C. Busch ein S., Gr. Brunnenstraße 62. Dem Maurer C. F. Burghardt ein S., Gr. Breitenstraße 4a. Dem Maurer C. O. Boettcher ein S., Gr. Gosenstraße 6. Dem Handarb. J. C. Happ ein S., Wittekindstr. 24. Dem Handarb. O. F. Wilsdorf ein S., Reilstr. 62. Dem Handarbeiter F. Damm eine T., Angerstr. 1. Dem Schmied F. F. Maedel ein S., Gr. Brunnenstr. 11. Ein unehel. S., Seydlitzstraße 1.

Gestorben: Des Privatmann F. G. Jawlong Ehefrau geb. Höfchel, 69 J. 20 T., Gr. Breitenstr. 5a. Des Handarbeiter C. Strob Ehefrau geb. Kittel, 32 J. 7 M. 7 T., Eichendorfstr. 3.

Verlag der Allingerschen Buchdruckerei „Hallesche Zeitung" zu Halle.
Verantwortl. Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Handelsrechtes Dr. Walther Gebenleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr Redakteur Dr. Gebenleben von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Amtliche Bekanntmachungen.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 13. März cr., Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung:

1. Feststellung des Haushaltsplans für die katholische Schule. 2. Neuanlirung der Fluchtlinie für die Kühlebrunnengasse. 3. Nachbewilligung auf Titel V A. 1b des Kämmereietats. 4. Nachbewilligung auf Titel V A. II 6,8. des Kämmereietats. 5. Nachbewilligung auf Titel V B. II 19. des Kämmereietats. 6. Herstellung einer Wasserleitung. 7. Kostenvertheilung für das zum Rathskeller und zur Schmeerstraße entfallene Terrain. 8. Nachbewilligung für das Hospital. 9. Mittheilung des Magistrats über Ablauf der Wahlperiode des Oberbürgermeisters. 10. Statut der Paul Riebeck-Stiftung. 11. Nachbewilligung für Straßenbesprengung. 12. Neupflasterung einer Straßenstrecke. 13. Anderweite Einrichtung des Nachtwachtdienstes für die Polizeireviere. 14. Abänderung des städtischen Bebauungsplanes. 15. Vermiethung eines Kellerraumes in der Bürgerknabenschule an der Charlottenstraße. 16. Mittelbewilligung für das städt. Museum. 17. Geschäftsanweisung für das Curatorium des Schlacht- und Viehhofes. 18. Finalabschluß der Armenkasse pro 1891/92. 19. Verpachtung von Ausladeplätzen. 20. Haushaltsplan der Gottesackerverwaltung. 21. Haushaltsplan der Oberrealschule. 22. Haushaltsplan des Stadtgymnasiums. 23. Kostenbewilligung für Ehrenbürgerbriefe.

Geschlossene Sitzung:

24. Pensionirung eines Lehrers. 25. Wahl eines Schiedsmannes für den 11. Bezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

Wagen-Fabrik.

D. Keil,
Halle (S.),
Leipziger-Str. 74,
empfiehlt in großer Auswahl **Luxuswagen** jeder Art in den **neuesten Formen, elegant und dauerhaft**, bei billigster Preisstellung. [6338
Reparaturen werden gut, schnell und billigst ausgeführt.

Kirchliche Anzeige.

Es sind mir im Laufe der letzten Wochen viel ansehnliche Beiträge zur innern Ausstattung der St. Stephani-Kirche zugegangen, außerdem noch der reiche Beitrag von 2000 Mark für die Bankasse aus freigebiger Hand. Ich fühle mich verpflichtet, den verehrten Wohlthätern, deren Namen ich nicht nennen darf, hiermit meinen wärmsten Dank aus erfreuten Herzen auszusprechen.

Halle a. S., den 10. März 1893.
D. **Hoffmann**, Pastor zu St. Laurentii.

Familien-Nachrichten.

Heute starb mein inniggeliebter Mann, der Rentier
A. Döbel,
nach längerem Leiden in seinem 66. Lebensjahre.
Die trauernde Wittwe
Emilie Döbel geb. **Hoffmann.**
Halle a. S., den 9. März 1893.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Harz 14, aus statt. [6796

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager meine mir unvergeßliche theure Gattin, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin
Frau Anna Herzau geb. Rödel
im kaum vollendeten 49. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Schmiedemeister Ferd. Herzau u. Kinder.
Schiepzig, den 9. März 1893.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt. [6761

Heute früh verschied nach langen Leiden, unsere innigsgeliebte älteste Tochter [6800
Louise Baensch
im Alter von 17½ Jahren.
Diese Trauernachricht nur auf diesem Wege und mit der Bitte um stille Theilnahme.
Domaine Lettin, den 10. März 1893.
Franz Baensch u. Frau.
Beerdigung auf dem Friedhofe in Dölau am Montag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

Gardinen,
Portièren,
Möbelstoffe,
Teppiche
empfiehlt [6613
H. C. Weddy-Pönicke.

Gestickte Streifen
und **Einsätze** in Jaconet und Madopolam, als Besatz von Leib- und Bettwäsche, Ersatz für Handstickerei, empfehlen in schönsten Mustern [6440
sehr billig in colossaler Auswahl
A. Huth & Co., Halle (S.)

Wilh. Neue, Hoflieferant, Halle a/S., Leipzigerstr. 17. In Kleiderstoffen täglicher Eingang von Neuheiten. Preise sehr billig. [6212

1 Waggon geschnittene
Eschenbohlen
sowie 1 desgleichen geschnittene
Buchenbohlen
hat abzugeben
C. Kegler,
Eckartsberga in Thüringen.

Grude-Cok
in vorzüglichster Qualität
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51
Fernsprech-Anschl. No. 408

Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung 16. März cr.
Hauptgew. 90000 Mk.
Originalloose à 3 Mark.
Porto u. Liste 30 Pfg.
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser-Wilhelmstr. 49.

Ein überzähliges [6735
Ackerpferd
ist für 200 Mark zu verkaufen auf dem **Rittergut Quetz.**

Ein **Stadtgasthof**, beste Lage in der Hauptstraße, ist wegen Todesfalles sofort zu verkaufen durch 6779
Eulert & Beyer,
Auct.-Comm. in Eisenburg.

Gesucht für 1. April oder später zu 3 **Pensionärinnen**, aus gut bürgerl. Kreisen, eine vierte zur Ausbildung im Haushalt u. Fortbildung in Litteratur, Deutsch, Geschichte, Musik. 450 ℳ jährl. (incl. Unterr. u. Wäsche). [6777
M. Taube, Pastor, Pfarrhaus Nauendorf (Saalkreis), Station b. Halle a/S.

Mädchenpensionat.
Ostern finden noch 1—2 schulpflichtige Kinder bei uns Aufnahme.
A. Hoffmann, A. Huber.
Albrechtstraße 37. 1.

Eine bildhübsche, fehlerfr., 6jährige **Fuchsstute**, sehr edel gezogen, 158 cm groß, fromm u. als Damen-Reitpferd erprobt, zuletzt 1 u. 2 spännig sicher gefahren, schöner, schneller Zucker sofort zu verkaufen für 900 ℳ. Näheres in der Exp. der Hall. Zeit. u. **Z. 6763**

Ein Gut, ca. 70 Morgen, durchweg Rüben- und Weizenboden, nächste Nähe der Zuckerfabrik Delitzsch, ist preisweith zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch die Expedition des Delitzscher Kreisblattes.

Gebauer-Schwetschkesche Buchdruckerei Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930310 2-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 59 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage

Halle, Freitag 10. März 1893.

Zur landwirthschaftlichen Bewegung.

Der „Dziennik Pozn." veröffentlicht ein Schreiben des Herrn Ruprecht-Mausern. Herr Ruprecht spricht darin die Hoffnung aus, daß die polnischen Landwirthe, um derentwillen der Verband einsach nur „Bund der Landwirthe" genannt worden sei, den etwa noch vorhandenen Groll aufgeben und in Anerkennung der Gemeinsamkeit der Interessen dem Bunde beitreten würden. Der „Dziennik" versichert, Herr Ruprecht möge überzeugt sein, daß die Polen der Sache sympathisch gegenüberständen und dieselbe unterstützen würden. In welcher Form dies geschehen werde, müsse den maßgebenden polnischen landwirthschaftlichen und politischen Korporationen überlassen bleiben.

Aus Schlesien wird uns geschrieben: In Schlesien haben in diesen Tagen eine Anzahl größerer Versammlungen von Landwirthen stattgefunden, in denen ausnahmslos die Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirthe gebilligt und der Anschluß an den Bund beschlossen wurde. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß in diesen Versammlungen das bäuerliche Element sehr stark vertreten war und durchweg die Gemeinsamkeit der Interessen zwischen Groß- und Kleingrundbesitz anerkannte.

Im konservativen Verein für Hessen und Waldeck referirte älter Punkt 2 der Tagesordnung: „Die landwirthschaftliche Bewegung und der Bund der Landwirthe". Oberamtmann Bartel, dessen anregende und gediegene Ausführungen gleichfalls großen Beifall fanden, einen lebhaften Meinungsaustausch im Gefolge hatten und zur einmüthigen Annahme folgender Erklärung führten: „Die heutige, zahlreich besuchte Versammlung der konservativen Partei Hessen-Waldecks erklärt, daß sie die Nothlage der Landwirthschaft vollkommen anerkennt und alles thun wird, um dieselbe zu heben und beizeitigen zu helfen. Mit einem Hoch auf die konservative Sache, in welches die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten, schloß der Vorsitzende Major a. D. von Alvensleben die Versammlung.

— Die Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus Dänemark ist durch Erlaß des Senates zu Lübeck verboten worden. Die Einfuhr von Vieh aus Schweden ist nur gestattet, wenn die Untersuchung der Transporte ergiebt, daß dieselben seuchenfrei sind.

— Hannover, 8. März. Bund der Landwirthe. Gestern Abend vereinigten sich hier auf Veranlassung des Landtags-Abgeordneten Schoof mehr als fünfzig dem Stande der Landwirthe angehörige Mitglieder des hannoverschen Provinzial-Landtages zu einer Besprechung über den Anschluß an den Bund der Landwirthe. Es wurde ein Komitee von 13 Mitgliedern gewählt, welches die Sache weiter betreiben und mit dem Vorstande in Berlin in Verathung treten soll. Dem Komitee erhoben an der Präsident des hannoverschen Provinzial-Landtags Graf zu Inn und Knyphausen, Landesdirektor Freiherr von Hammerstein, Landrath Tilemann-Iburg, Landrath, Kammerherr v. Rheden, Landtagsabgeordneter Schoof und acht weitere bäuerliche Mitglieder des Provinzial-Landtags.

Thüringisch-sächsischer Verein für Erdkunde.

Sitzung zu Halle a. S., Mittwoch, 8. März 1893.

Nach Aufnahme mehrerer neuer, einheimischer und auswärtiger, Mitglieder legte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Kirchhoff, mehrere für die Bibliothek neu eingegangene Bücher vor, darunter zwei wichtige Werke, die das Oberbergamt aus der Bibliothek der neu ich aufgelösten Wettiner Berginspektion dem Verein überwiesen hat. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschloß der Verein, dem Verein für deutsche Landeskunde, der auf dem vom 5. bis 7. April in Stuttgart tagenden „zehnten deutschen Geographentage" gestiftet werden soll, als korporatives Mitglied beizutreten und dafür aus dem Thüringerwald-Verein auszutreten, weil dieser die wissenschaftlichen Bahnen immer mehr verläßt. Darauf erstatteten der Vorsitzende und der erste Rechnungsführer, Herr Buchhändler Hofstetter, Bericht über das mit dem Ende dieses Monats ablaufende Vereinsjahr. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 443, und zwar 10 Ehrenmitglieder, 27 korrespondirende, 191 ordentliche, 12 außerordentliche, 203 auswärtige Mitglieder. In 10 Sitzungen wurden 15 Vorträge gehalten. Das Vermögen des Vereins betrug am 1. April 1892 2344 ℳ, ist aber trotz einer Jahreseinnahme von 2541 ℳ in Folge starker Ausgaben besonders für den Druck des werthvollen Heftes der Mittheilungen, jetzt auf 1292 ℳ gesunken. Nachdem der Verein dem Vorstand den wohlverdienten Dank für seine große Mühewaltung ausgesprochen hatte, erhielt das Wort der Herr Lieutenant Georg Märcker, der in frischer und fesselnder Weise nach eigener Erfahrung über die Sicherung der Karawanenstraßen in Deutsch-Ostafrika sprach. Wir Deutschen sind nach Ostafrika gekommen als die Befreier von dem Druck des Araberthums, der schwer auf den Negern lastete. In den Küstengegenden ist die Macht der Araber jetzt gebrochen, dank dem Vorgehen des Majors von Wissmann, der mit ungewöhnlicher Energie, mit vorbildlicher Tapferkeit und großer Liebenswürdigkeit am rechten Platz in bewundernswürdiger Weise seine schwere Aufgabe gelöst hat. Jetzt erheischt es unser Vorteil, daß wir derselben Leute uns bedienen zur Kultivirung des Landes, da der Araber dem Neger viel näher steht und auf ihn weit mehr Einfluß ausübt als der Europäer. Zu bekämpfen bleiben immer noch die Araber, die sich in das Innere des Landes gezogen haben und hier Sklavenhandel treiben. Um hier Ruhe und Ordnung herstellen zu können, muß man unbedingt für bessere Verkehrswege sorgen.

Die bisherigen Karawanenstraßen sind nur ganz schmale Fußpfade, die mit vielen Umwegen durch Gebüsch und Gewässer führen und oft schwer zu benutzen sind. Da an den Bau einer Eisenbahn von der Küste in das Innere vorläufig nicht zu denken ist, so ist es unsere Aufgabe durch Ausrodung von Bäumen und Anlegung von Brücken brauchbarere Wege herzustellen. Dies erfordert nicht allzugroße Mittel, zumal da man für die Benutzung der Wege von den Karawanen kleine Abgaben erheben könnte. Da der afrikanische Elephant immer noch nicht gezähmt ist, die Kameele das Klima an der Küste nicht recht vertragen, die Esel aber schwer zu behandeln sind, so ist das einzige Transportmittel der Mensch und wird es auch bei besseren Wegen noch bleiben. Die Träger tragen durchschnittlich auf dem Kopfe eine Last von 60 Pfund und dazu noch etwa 20 bis 25 Pfund eigene Sachen. Sie machen den Führern viele Schwierigkeiten. Am besten hält man sie zusammen durch gute Verpflegung und strenge Zucht. Wegen den von den umwohnenden Negerstämmen drohenden Gefahren kann man es nicht wagen mit kleinen Karawanen durch das Land zu ziehen. Nicht selten zählt eine einzige Karawane 3000 Mann und wird damit zur furchtbaren Plage für die Gegend, da sich für so viele Leute nicht genug Lebensmittel finden. Um eine Verkleinerung der Karawanen zu ermöglichen, haben wir an den wichtigeren Straßen in Abständen von etwa 5—6 Tagemärschen militärische Stationen anzulegen, wie einige schon angelegt sind. Diese Stationen haben aber nicht blos die Straße zu sichern gegen die räuberischen und kriegerischen Negervölker, sondern sie haben zugleich die Bewohner der Gegend vor den Karawanen zu schützen. Sie müssen Getreide bauen und sammeln, um den Karawanen ausreichende Lebensmittel bieten zu können und ihnen damit den Anlaß zu Plünderungen zu nehmen. Allerdings fordern diese Aufgaben Opfer an Geld und gelegentlich auch an Menschen, aber es bricht sich doch in Deutschland immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß solche Opfer nicht vergeblich gebracht sind.

Nach diesem Vortrage legte Herr Oberlehrer Dr. Edler einen von ihm erfundenen Apparat zur raschesten Ermittelung des Tagebogens der Sonne für jeden Ort und jeden Tag vor und zeigte durch Lösung einer größeren Zahl von Fragen die Verwendbarkeit der Erfindung, in erster Linie für die Zwecke der Schule.

Die zum Schluß vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, nur daß in die Stelle des zweiten Rechnungsführers, für den verstorbenen Herrn Fuhst, Herr Kaufmann Krause gewählt wurde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Magdeburg, 9. März. Der Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen) hielt heute seine Generalversammlung ab. Zunächst kam der Jahresbericht zur Verlesung. Nach demselben beträgt die Zahl der Vereinsmitglieder 321, sie ist der im Jahre 1891 gleich geblieben. Für dieses Jahr sind dem Vereine zur Beschaffung billiger und praktischer landwirthschaftlicher Maschinen die landwirthschaftlichen Vereine Neuhaldensleben und Wanzleben insgesammt beigetreten, mit der Berechtigung, je einen Vertreter in den Ausschuß zu entsenden. Der Umsatz im Maschinengeschäft ist im Vergleich zum Jahre 1891 zurückgegangen; er beträgt 86 743 ℳ, 1891 dagegen betrug er 116 412 ℳ, also 29661 ℳ weniger. Das sei wohl der allgemeinen wirthschaftlichen Ungunst der Zeit zuzuschreiben, die sich auf allen wirthschaftlichen Gebieten bemerkbar mache, und sich namentlich auch versichert habe. An die Käufer sind etwa 7500 ℳ als Vereinsrabatt vertheilt worden und dem Verein nicht ganz 4000 ℳ zur Bestreitung der nöthigen Unkosten verblieben. Die im September in Blumenberg abgehaltene Pflugconcurrenz war sehr zahlreich beschickt, sie hat 3200 ℳ Kosten verursacht. Die für Prämiirungszwecke bestimmten 2000 Mark sind voll zur Vertheilung gelangt. Die von der Generalversammlung im Herbst gewählte Commission zur Berathung von Maßregeln zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche hat zwei Sitzungen abgehalten, an denen auf Einladung des Vereinsvorstandes Vertreter der Provinzen Brandenburg, Sachsen und der landwirthschaftlichen Vereine Halberstadt, Neuhaldensleben, Köthen Theil nahmen. Die von der Commission entworfene Petition an den Bundesrath und den Minister für Landwirthschaft ist den Mitgliedern zur Kenntniß zugegangen. Der Vorstand hofft, daß die darin gemachten Vorschläge in dem in Ausarbeitung begriffenen Reichs-Viehseuchengesetz Berücksichtigung finden. Der Saat- und Produktenmarkt hat im vorigen Jahre wegen der Cholerageahr ausfallen müssen. Der Pferdemarkt und die Lotterie dagegen haben Ueberschüsse ergeben. Der diesjährige Pferdemarkt, umgetauft in Pferde-Ausstellung und -Markt, wird wiederum mit einer landwirthschaftlichen Maschinenausstellung verbunden. Da der Ausstellungsraum für diese im vorigen Jahre nicht ausreichte, ist er von 2000 qm auf etwa 3000 qm erhöht worden. Für Pferde stehen 500 Stände zur Verfügung. Das Standgeld für jedes einzelne Pferd ist in Folge günstiger Abmachungen mit den Bahnunternehmern auf 12 ℳ ermäßigt worden. Das Standgeld für landwirthschaftliche Maschinen beträgt für das Quadratmeter unbedeckten Raumes 25 ℳ, im Vorjahre 1 ℳ. Die Anmeldungen sind, wie die Mgd. Ztg. schreibt, schon jetzt sehr zahlreich eingegangen. Die Ausstellung findet am 16., 17., 18. und 19. Mai auf dem kleinen Cracauer Anger statt. Ferner ist mit der Ausstellung, wie im vorigen Jahre, eine Lotterie verbunden; es werden 100 000 Loose zu je 1 ℳ ausgegeben und auf Risico des Vereins durch Haasenstein u. Vogler vertrieben. Die Zahl der Gewinne ist gegen das Vorjahr um 1000 erhöht. Der Abschluß der Bücher ist erfolgt, es hat sich ein Gewinn von 18 309,39 ℳ ergeben. Verluste sind nicht eingetreten. Vom Centralverein in Halle ist ein Schreiben eingegangen, worin aufgefordert wird, sich über die Stellungnahme zum Bund der deutschen Landwirthe zu äußern. Da dieser Gegenstand nicht auf der heutigen Tagesordnung steht, sowie eine neue Versammlung auf den 22. März festgesetzt. Herr v. Rathlins spricht seine hohe Freude über den Antrag aus; die Magdeburger Landwirthe brauchten nicht aus parlamentarischen Rücksichten dem neuen Bunde beizutreten, sie würden bewiesen, daß auch andere Interessen zur Wahrung des allgemeinen Wohls der Landwirthe für den Beitritt maßgebend seien. Ueber die Herstellung, Behandlung

Hochgebirge und Ocean. Roman von August Niemann.

Xaver zu seiner hübschen Toni, und was meine Carriere betrifft — glücklich, wenn ich mich dereinst einmal als Kontreadmiral in das Privatleben zurückziehe und dann, wie ein alter ausrangirter Seebär zu thun pflegt, mit meinem Grog und meinem Tabak irgendwo an der Küste wohne und auf die verderblichen Neuerungen im Seewesen schimpfe.

Sehr zufrieden war der Lieutenant dagegen mit den Fortschritten, welche seine Gesundheit machte. Die Luft des Hochgebirges brachte ihm Elasticität in alle Glieder zurück, und er hatte die Empfindung, daß Athmen, Essen und Trinken ein Vergnügen sei. Er hatte im Gasthause die Bekanntschaft eines königlichen Försters gemacht, der in Hohenschwangau wohnte, und die Unterhaltung zwischen den beiden Herrn war lehrreich und interessant für einen Jeden von ihnen, obgleich sie sich zu Anfang nicht ohne Mühe verstanden. Förster Hohenadl sprach nicht den Dialekt. Er war, wie alle königlichen Forstbeamten, ein Mann von höherer Bildung. Gleichwohl ward sein Deutsch mit einer Betonung und Färbung des Hochgebirges hervorgestoßen und war namentlich so sehr mit technischen, waidgerechten Ausdrücken versetzt, daß Lieutenant von Raben ihn bisweilen mit dem Gefühl betrachtete, er würde hebräisch gerade so gut verstanden haben. Wenn er dann mit dem Ausdruck völliger Rathlosigkeit in das markirte Gesicht des Waidmanns blickte, dessen scharfe graue Augen die Erwartung einer passenden Erwiderung aussprachen, so verzog wohl ein Lächeln die wetterbraunen Züge desselben. Auf der anderen Seite verstand der Bayer auch den preußischen Seeoffizier nicht immer, so begierig er auf dessen Erzählung lauschte. Ein jeder hatte über Dinge zu berichten, die dem andern ebenso interessant als fremdartig erschienen. Lieutenant von Raben verstand nichts vom Walde und von der Jagd. Er war schon in frühem Alter als Kadett eingetreten und hatte niemals ein lebendiges Wild gesehen. Förster Hohenadl hatte in seinem Leben kein größeres Schiff gesehen als die Dampfboote auf dem Starnbergersee, schwärmte jedoch für Kolonien. In dem Herzen des Offiziers entstand der sehnliche Wunsch, einmal einen Hirsch zu schießen, der Förster fing an, heimliche Sehnsucht nach einer Seeschlacht zu empfinden.

Glücklicherweise war der Wunsch des Lieutenants eher zu erfüllen. Der Förster versprach, ihm eine Einladung zu der Jagd zu erwirken, welche Anfang August im königlichen Leihgehege von Hohenschwangau abgehalten werden sollte. Prinz Leopold werde der Jagdherr sein, erzählte der Förster, denn der König selbst gehe niemals auf die Jagd. Der König liebe das Wild sehr und könne es stundenlang von gedeckter Stellung aus beobachten und sich an seinem Anblick erfreuen, aber er sei nicht im Stande eines der Thiere zu tödten oder auch nur mit anzusehen, wie die schönen stolzen Hirsche und die feinen Rehe mit den großen sanften Augen geschossen würden. Doch sei der Wildstand in den königlichen Jagdgebieten, und namentlich auf den Bergen im Graswangthal bei Linderhof, so groß, das nothgedrungen abgeschossen werden müsse.

In Hoffnung hierauf kaufte sich Lieutenant von Raben einen Jagdschein und besserte sein Civil durch Anschaffung von Nägelschuhen und einer Lodenjoppe auf. Das Gewehr und den Hirschfänger wollte ihm der Förster leihen. Inzwischen machte er, um seine „Bergbeine" zu üben und auch um die Anfangsgründe der Jägerei zu erlernen, Gänge mit dem Förster ins Gebirge. Thorbecker wurde zu etwaigen Unterstützung mitgenommen und schritt dann als echter Gebirgssohn mit einer für den Lieutenant erstaunlichen Leichtigkeit einher. Jeden Baum und jeden Stein schien er als einen alten Bekannten anzusprechen.

„Nun wie ist's, Herr Baron," sagte eines Tages der Förster zu dem gespannt und eifrig auflickenden Offizier, „Wollen wir uns mit einmal umschauen um den

81

Auch der Lieutenant spürte jetzt einen kühlen Hauch, der aus den Tiefen heraufkam. Er schritt ohne weitere Fragen, auf den Bergstock gestützt, hinter dem Förster her, und es ging wohl noch eine halbe Stunde lang im Saume eines Waldes bergauf und bergab. Da blieb der Förster stehen und gab dem Jagdgehilfen, welcher nebst dem Thorbecker hinterher folgte, einen Wink. Beide Männer sollten mit dem Schweißhunde hier bleiben und warten, daß sie herbeigeholt würden. Dann wandte er sich wieder zu dem Offizier.

„Auf dem Birschgange," sagte er mit halblauter Stimme, „ist Stille und Schnelligkeit nothwendig. Leise schleichen und dann, wenn man den Hirsch sieht, wie der Blitz hinter einen Baum oder einen Strauch geduckt. Auch den Hut vom Kopfe, denn daran erkennt das Wild den Jäger zuerst. Dann von Baum zu Baum vorsichtig weiter bis in gute Schußweite, aber kein Zweig darf unter dem Fuße knacken, kein Rascheln an einem Busch, sonst wird das Wild gleich unruhig, und in einem Hui ists auf und davon.

„Gut," sagte der Lieutenant. „Ist der Hirsch denn schon in der Nähe?"

Der Förster deutete mit der Hand in den Wald. Dort herum muß er stehen, in einer Viertelstunde oder halben Stunde muß er zum Vorschein kommen. Und jetzt, Herr Baron, passen's auf, was ich Ihnen sag: Sichert das Wild, so bleiben Sie unbeweglich stehen, kein Glied darf sich rühren, und Sie müssen warten, bis es wieder äßt. Aber lassen Sie sich mit anführen. Oft bückt es den Kopf und stellt sich nur so, als ob es äßte, äugt aber nach der verdächtigen Richtung. Ja, es biegt sogar ganz harmlos Hals und Kopf nach der andern Seite und kratzt sich dabei ganz gemächlich mit dem Hinterlauf am Ghör. Aber das ist alles nur Lift und Schlauheit, denn es schielt dabei unter seinem eigenen Leibe weg nach dem Platze, wo es was g'hört hat."

„Alle Wetter!" sagte der Lieutenant, „ist das Wild so klug?"

„Das Wild," entgegnete der Förster bedächtig, „kennt die Jagd so gut, wie des Herrn Oberforstmeisters Excellenz in München."

Es ging in der bezeichneten Richtung in den Wald hinein, und der Förster trennte sich auf eine kleine Strecke weit von dem Offizier. Der Wald war ziemlich licht, so daß man weit sehen konnte, wo nicht gerade Unterholz und Buschwerk sich ausbreitete. Der Morgen ward allmählich heller, ein zartes Roth hatte den Himmel überzogen.

Gespannten Blickes, mit vorsichtigen Schritten, ging der Lieutenant und durchspähte mit seinen an die Meeresfernen gewöhnten Augen die Tiefen des Waldes. Es war ihm eigenartig zu Muthe, ganz neu und im höchsten Grade anziehend erschien ihm diese Beschäftigung.

Da hörte er zu seiner Ueberraschung plötzlich den Förster zu singen anfangen und blieb erstaunt stehen. Hatte der alte Waidmann den Verstand verloren? Er empfahl die größte Stille und stimmte nun in einer rauhen, wenig melodiösen Art das Lied an: „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus?" Er sang gerade nicht sehr laut, es war mehr ein Trällern, aber sicherlich mußte der Hirsch, wenn er wirklich in der Nähe war, es auf einige hundert Schritte weit hören.

Der Förster kam indessen näher und sagte in einer singenden Weise ohne Unterbrechung: „ein ganzer Trupp ist beisammen. Kein Glück, kein Glück, von denen kriegen wir keins. Sie stehen ohne zu äßen im Stangenholz und mehrere Stück sichern. Weiter gehen im Gespräch!"

Diesen Worten und dem Winke des erfahrenen Waidmannes folgend schloß sich der Lieutenant dem Förster an. Er selber hatte das Wild bis jetzt nicht wahrgenommen, entdeckte es aber nunmehr nach wenigen Schritten. Es mochten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930310 2-13/fragment/page=0005

lung und Verwendung des Stalldüngers sprach Herr Professor Dr. Holdefleiß-Breslau. Der Werth des Stalldüngers gegenüber dem anderen künstlichen Dünger sei in letzter Zeit geringer angegeben worden, er hält das aber nicht für richtig. Allerdings liefe sich mit dem Stickstoff des Chilisalpeters billiger und leichter arbeiten, aber der Stalldünger wirke nach und nach dahin, daß der Boden von Jahr zu Jahr durch den langsam wirkenden Stickstoff sich verbessere und an Werth gewinne. Die Düngerstätten müßten gepflastert sei und unter dem Pflaster eine undurchlässige Schicht geschaffen werden, um das Durchsickern zu verhindern, ferner müsse dafür gesorgt werden, daß die Tageswässer nicht eindringen könnten. Der Redner erörtert dann noch die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Konservirungsmittel und die Behandlungsweise des Rinder- und Schafdungs. Herr Dr. Guchstand-Halle a. S. berichtet zum Schluß über die Thätigkeit des Verbandes zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse der Provinz Sachsen und weist darauf hin, daß der Verband in seinem zweijährigen Bestehen schon überaus beachtenswerthe Erfolge erzielt habe. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

✠ **Dicherxleben**, 9. März. (Ein interessanter Fund) ist in dem benachbarten Dorfe Crottorf gemacht worden. Dort wurde 1½ Meter tief unter der Erdoberfläche ein Skelett gefunden, welches allem Anschein nach dasjenige einer germanischen Frau ist, die auf eigenem Grund und Boden in dem Urdorfe Crottorf beerdigt wurde. Denn wenige Schritt von der Leiche entfernt fanden sich beim Graben eines Kalkbettes große Mengen von Asche, worin germanische Topfscherben und Knochen lagen. Diese Aschenmengen sind als die Abfallgrube des germanischen Häuptlingshauses anzusehen. Neben dem Skelett stand eine flache Schale und ein sogen. Thränenkrüglein, die beide noch ziemlich gut erhalten sind; zwischen den Knochen lagen dann noch die Bruchstücke von zwei Bronzefibeln (Broschen), deren Form in der Provinz Sachsen häufig wiederkehrt, und das obere Stück einer kleinen, verzierten Goldkapsel. Leider ist das größere Stück nicht gefunden worden. Die Form der Kapsel ist die einer Röhrabelbüchse. Zwischen den Halswirbeln lagen 5 vorzüglich erhaltene, römische Goldmünzen, die an eine Schnur aufgereiht gewesen sein müssen, da jede derselben durchlöcht ist. Die fünf Goldstücke, in der Größe unserer Zwanzigmarkstücke, sind solidi des römischen Kaisers Postumus, der von 258—259 nach Christi Geburt regiert hat und in der Gegend von Mainz von seinen Soldaten ermordet wurde. Die Goldmünzen haben auf der Vorderseite das Bild des Kaisers und zwar drei davon den bärtigen, mit Vorbeerkranz gezierten Kopf des Kaisers nach rechts mit der Umschrift: Postumus Pius Aug. (Postumus der tugendhafte Kaiser), die beiden anderen den bärtigen, mit Rörnerhelm geschmückten Kopf nach links mit der Umschrift: Postumus Aug. Das Wort Pius fehlt, weil der Kamm des Helmes bis an den Rand reicht und so den Raum wegnimmt. Das Gesicht des Kaisers auf diesen beiden Münzen ist verschieden von den 3 anderen Goldmünzen. Die Figuren und Umschriften der Rückseite sind bei allen fünf Münzen verschieden. Die Inschriften bezeichnen nach römischer Sitte Widmungen. Es ist zu hoffen, daß diese Münzen unserer Provinz erhalten und dem Provinzialmuseum in Halle einverleibt werden

Industrie, Handel, Finanzen.

— **Köln**, 9. März. Die „Kölnische Zeitung" meldet, bei der von der Badischen Staatsbahn ausgeschriebenen Verdingung von 8000 Tonnen Stahlschienen, stellten für die ganze Menge die Gebrüder Stumm mit 116 Mark pro Tonne frei Mannheim das niedrigste Angebot. Von den einzelnen Loosen wurden von der Société d'Ougrée Loos 2 zu 103,85 Mark, die Loose 7 und 11 zu 105,45 Mark und von dem Eisenwerk Krämer zu St. Ingbert die Loose 4 bis 7 zu 105,90 Mk. angeboten.

— **Oesterreichische 1860er Loose**. Zu Versoa der Veröffentlichung in Nr. 293 des „Reichs-Anz." vom 10. Dezember 1892, die Loose der österreichischen Staats-Prämien-Anleihe von 1860 betreffend, wird nachstehend ein fünftes Verzeichniß der Nummern derjenigen Schuldverschreibungen dieser Anleihe bekannt gemacht, welchen die Bescheinigung der Umlaufsfähigkeit in Deutschland seit Anstellung des bei R. von Decker's Verlag erschienenen Verzeichnisses solcher Stücke fernerweit ertheilt worden ist. A. Stücke zu 500 fl. Serie 1382 Gewinn-Nummer 2, 3157 Nr. 6, 4218 Nr. 10, 4406 Nr. 18, 7721 Nr. 13, 8557 Nr. 3, 9974 Nr. 5, 11911 Nr. 6, 13631 Nr. 15, 15523 Nr. 2, 16250 Nr. 13, 16889 Nr. 10, 17301 Nr. 1, 17402 Nr. 6, 17438 Nr. 7, 17739 Nr. 2, 17989 Nr. 20, 19468 Nr. 2. B. Stücke zu 100 fl. Serie 3680 Gewinn-Nummer 9 Abtheilungs-Nummer II, 4884 Nr. 1 II, 6220 Nr. 16 IV und V, 6632 Nr. 14 V, 7416 Nr. 18 II, 7508 Nr. 11 IV, 7912 Nr. 7 V, 9684 Nr. 7 III, 9868 Nr. 20 IV, 10348 Nr. 18 V, 11372 Nr. 12 I, 11888 Nr. 14 IV, 13001 Nr. 12 IV.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Lätare, den 12. März, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. ½9 Uhr Confirmation (Knaben) Archidiakonus Wianne. Vormittags 11 Uhr Confirmation (Mädchen) Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, Superint. D. Förster. Nachm. 4¾ Uhr Prüfung der Confirmanden, Derselbe. Abends 6 Uhr Vorlesung des 2. Theils der Leidensgeschichte Jesu, Diakonus Grünesien. Montag, d. 13. März Abends 6 Uhr Missionsstunde, Pastor Wächtler. Mittwoch, d. 15. März, Vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Archidiak. Wianne. Freitag, den 17. März, Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst, Derselbe. — **Kapelle des Nordfriedhofs:** Sonntag, den 12. März Nachm. 2 Uhr cand. minist. Fricke. — **Zu St. Ulrich:** Vorm. ½9 Uhr im Bürgerschulsaale Charlottenstraße, Kindergottesdienst, Oberdiakonus Wächtler. Vorm. 10 Uhr Confirmation, Oberprediger Sickel. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Oberdiakonus Wächtler. Abends 6 Uhr Derselbe. Schmiedestraße Nr. 17. Abends 6 Uhr Hilfsprediger Faßner. Montag, d. 13. März Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier, Oberprediger Sickel. Mittwoch, d. 15. März, Passionspredigt, Oberdiak. Wächtler. Donnerstag, d. 16. März, Nachm. 4 Uhr Prüfung der Confirmanden, Oberdiak. Wächtler. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Confirmanden, Derselbe. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr Diakonus Nielschmann. Mittwoch, d. 15. März, Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst, Derselbe. Der 2. Theil der Leidensgeschichte Jesu, Diakonus Nielschmann. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8¾ Uhr Beichte und Abendmahl, Diakonus Nielschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger Beelitz. Nachmittags 1½ Uhr Kindergottesdienst, Domprediger Alberts. Abends 6 Uhr Derselbe. Nach der Abendpredigt Vorbereitung und Communion, Consist.-Rath Göbel. — **Zu Neumarkt:** Vormittags 10 Uhr Hilfspred. Müller. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor D. Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Jordan. Nachm. 5 Uhr Hilfsprediger Herold. Mittwoch, den 15. März, Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst, Derselbe. Donnerstag, d. 16. März Abends 8 Uhr Bibelstunde in der II. Herberge z. Heimath, Buchverkäufer. Nr. 11, 2 Treppen, Hilfspred. Müller. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Hecker. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Oberprediger Kunth. Nachm 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfspred. Hecker. Nachm. 4 Uhr Confirmation, Diakonus Witte. Nach der Confirmation Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Donnerstag, den 16. März Abends 8½ Uhr in der Herberge z. Heimath, Mauergasse Nr. 6, Diak. Witte. Freitag, d. 17. März Abends 8 Uhr Passionsandacht, Hilfsprediger Hecker. Sonnabend, den 18. März, Prüfung der Confirmanden des Waisenhauses, Pastor Schröder. — **Zu städtischen Stechenhauer** Vorm. 8½ Uhr Diak. Witte. — **Kath. Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Homilie; 9½ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstr. 10, 8¾ Uhr Vormittags.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Pastor Jordan.

Giebichenstein: Vorm. 10 Uhr cand. minist. Bretschneider aus Staßfurt (Gastpredigt und Katechisation.) Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Meltzer. Abends 6 Uhr Derselbe. Amtswoche: Derselbe. Mittwoch, den 15. März Nachm 3 Uhr Prüfung der Confirmanden aus Giebichenstein, Superint Bethge. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst, cand. minist. Stolze.

Abends 8—10 Uhr Versammlung des Evang. Männer- und Jünglingsvereins im Vereinszimmer, Brunnenstraße 4.

Abends 7½—9½ Uhr Versammlung des Evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Pastor von Stockhausen.

St. Markuskirche in Giebichenstein: Vorm. 9¼ Uhr Hochamt und Predigt; Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Donnerstag Abends 7 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 10. März 1893.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
Hall. 4 % Stadt-Anl. v. 1882	—	—	4	102,75 G
Hallesche 3½ % Theater-Anl. von 1884	—	—	3½	96,75 G.
Hallesche 3½ % Stadt-Anl. von 1886	—	—	3½	97,30 G.
Hall. 3½ % Stadtanl. v. 1892	—	—	3½	97,30 bz. G.
Alener 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	96,— G.
Erfurter 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	96,50 G.
Halberstädter 3½ % Stadt-Anl von 1890	—	—	3½	96,75 G.
Naumburger 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	96,75 G.
Sächsische 4 % landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,00 G
Sächsische 4 % Provinzial-Anl.	—	—	4	103,— G
Sächs 3½ % Provinzial-Anl.	—	—	3½	98,— G.
Anstrut-Regul. 3½ % Oblig. [Brell.-Nebra]	—	—	3½	96,50 G.
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik, 4 % Hyp.-Anleihe	—	—	4	100,— G
Körbisdorf Zuckerfabrik, Hyp.-Anleihe	—	—	4	101,00 G
Ludwig II, Gewerkschaft, Hyp.-Anleihe	—	—	4	99,00 G
Naumburger Braunkohlen, Hyp.-Anl.	—	—	4	99,00 G.
Waldauer Braunkohlen 4½ % Hyp.-Anleihe	—	—	4½	101,60 G
Sächsisch-Thür. Braunk.-Verp. 4½ % Schuldv.	—	—	4½	102,75 G
Wattenscheid-Weißenfelser Braunk. ½ % Schuldv.	—	—	4½	102,50 G
Hallesche Bankverein-Actien	1891	9	5	106,25 bz
Spar- u. Vorschußbank-Actien	1892	6½	4	112,50 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1891/92	12	5	150 G.
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1891/92	7½	4	123,00 G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Zub.-Act.	1891/92	5	4	—
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1891/92	0	4	—
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1891/92	4	4	79,— B.
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	114,50 G
Halleische Maschinenfabr.-Act.	1892	35	4	—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1891	5½	4	104 B.
Hildebrand'sche Mühlenwerke-Actien,	1891/92	15	4	170,50 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	140,00 B.
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1891/92	10	5	—
Naumburger Braunkohlen-Act.	1891/92	8	4	—
Niemberger Malzfabrik-Actien	1891/92	0	4	—
Packhofs-Actien	1891	4	4	45,00 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1892	7	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Pr.-Actien	1892	7	5	—
Waldauer Braunkohlen St.-Actien	1891/92	8½	4	100 G
Wattenscheid-Weißenfelser Braunk St.-Actien	1891/92	15	4	184,00 G.
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schedel	1891/92	20	4	237,50 G.
Zeitzer Papier- und Solarölfabrik-Actien	1891/92	5	4	82,50 G.
Zuckerraffinerie Halle Actien	1891/92	6	4	116,10 G
Brudborf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe *)	—	—	fco.	—
Consol. Hallesche Pfännerschaft Kuxe *)	—	—	fco.	195,— G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück. — ✠) Exel. Dividende.

Hirsch, den Sie so gern schießen möchten? Dann gehen wir heut Nachmittag zur Jagdhütte den Berg hinauf."

Zur bestimmten Stunde brachen die drei Männer auf, Thorbecker mit der Büchse beschwert, welche der Förster dem Offizier geliehen hatte, und mit einem freudigen Schein auf dem Gesicht, wie solcher bis jetzt in der Heimath noch nicht bei ihm zu sehen gewesen war. Es ging drei Stunden lang bergauf durch die prächtig bei heiterm Himmel beleuchtete Gebirgslandschaft, und dann ward die dem Lieutenant wohlbekannte Jagdhütte erreicht. Der Jagdgehülfe des Försters, den rothen Schweißhund neben sich, stand unter dem weit vorspringenden Dache des Blockhauses und begrüßte seinen Vorgesetzten.

Die Jagdhütte stand inmitten eines weit gedehnten Berghanges auf einem steil vorspringenden Felsenerker, von welchem aus der Anblick über ein großes Gebiet gegeben war. Eine solche Lage war günstig für den Zweck des Gebäudes, welches dem Forst- und Waidmann Unterkunft während seines Ueberwachungsdienstes bieten soll, aber sie war auch vom landschaftlichen Standpunkte aus betrachtet günstig, und diesen Standpunkt hatte Lieutenant von Raben bis jetzt eingenommen. Einer wunderbar schönen Aussicht hatte er sich hier öfters erfreut. Auf der einen Seite stiegen, in der Entfernung von etwa einer halben Wegstunde, pittoreske Felsen auf, welche bald grau, bald röthlich oder violett, je nach dem Stande von Wolken und Sonne, aussahen, auf der andern Seite eröffnete sich der Ausblick über Thäler und Höhen in die weiteste Ferne. Düsterer Fichtenwald zog sich, in Streifen und Stücken zerrissen, thalaufwärts bis in die Nähe der Hütte empor und verlieh dem Vordergrund seinen waldschattigen Reiz.

Eine ganz andere Vorstellung konnte der Offizier hier von der Natur des Gebirges gewinnen, als sie sich dem Touristen bietet, der als Sklave seines Bädecker und seines Führers im Schweiße seines Angesichts die Stunden ausnutzt, die ihm zugezählt sind. Mit Muße und Ruhe konnte sich Lieutenant von Raben hier den Eindrücken der Bergnatur hingeben. Denn tagelang durfte er hier zubringen und die Nacht dem Lichte folgen sehen. Hier lernte er die gewaltige Sprache des Hochgebirges verstehen, die zu ihren Silben und Worten sich des dumpfen Polterns stürzender Steine, des Brausens des Sturmes und der Wildbäche, des Aechzens der Bäume, des Krachens der furchtbarsten Donner und des Grollens der Lawinen bedient, wie des hellen Sonnenglanzes und der lieblichen Düfte ihrer würzigen Gewächse.

Aber heute dachte er wenig an landschaftliche Reize, er dachte an den Hirsch.

Der Jagdgehülfe hatte den eisernen Fleischtopf in der kleinen Küche auf's Feuer gesetzt, die Fichtenäste prasselten, dann zog der Geruch von kräftiger Speise, mit aromatischem Grünzeug zubereitet, durch die kleinen Hüttenfenster hinaus zu der Bank, wo die Herren saßen, und bald lud das Klappern der Löffel und Teller sie zum Abendessen ein. Sie speisten mit gutem Appetit, tranken den rothen Tyrolerwein, der im Keller der Hütte verwahrt lag, zündeten sich Pfeife und Cigarre an und nahmen wieder vor der Thür Platz. Mit Entzücken sah Lieutenant von Raben den letzten Schein des Tages verschwinden und dann die Sterne niederblitzen auf die finster daliegenden Berge.

Der Förster machte diesen den Lieutenant entzückenden Naturbetrachtungen ein unerwartetes Ende.

„Jetzt aber, denk' ich, wär's Zeit für Sie, Herr Baron, Ihr Nachtquartier aufzusuchen," sagte er. „Unsereins macht sich nit viel daraus, wenn man auch mit zum Schlafen kommt, aber Sie brauchen wohl ein wenig Rast, denn morgen um drei Uhr früh müssen wir schon den Weg unter den Füßen haben."

Gehorsam legte sich der Lieutenant auf sein Lager, welches, aus Matratze, wollener Decke und Kopfpolster bestehend, gar nicht so übel war, und schlief auch bald ein, während der in seiner Nähe liegende Schweißhund leise knurrte und wohl im Traume schon dem schweißenden Hirsch auf der Fährte hing.

Aber der Lieutenant glaubte kaum die Augen geschlossen zu haben, als um drei Uhr der Förster schon wieder in der Höhe war und aus der Küche das Geräusch des Feueranmachens sich vernehmen ließ. Er reckte und dehnte sich, blieb aber vorsichtiger Weise bis zum letzten Augenblick liegen. Erst als Thorbecker und der Jagdgehülfe das Frühstück herein trugen, sprang er auf. Es gab schwarzen Kaffee und eine Pfanne voll Schmarren, das allgemein beliebte Jagdfrühstück des bayrischen Gebirges, von welchem behauptet wird, es sei am besten geeignet, den Magen zu pflastern, die Rippen festzuhalten und zwölf Stunden vorzuhalten.

Und nun ward der Hut aufgesetzt, die Büchse über die Schulter gehangen, der Bergstock in die Faust genommen und es ging hinaus in den dämmrigen Morgen mit seinem wunderbar klaren, wenn auch noch nicht von der Sonne durchleuchteten Himmel.

Lieutenant von Raben hatte, nun es wirklich auf die Jagd ging, das Gefühl, daß er Alles vergessen habe, was ihm der Förster über das Edelwild und die Art seiner Behandlung gelehrt. Er hatte nur noch das Bewußtsein, daß man den Hirsch auf das Blatt schießen, nämlich die Stelle hinter der Schulter treffen müsse, wo das Herz erreicht werde, daß aber der Waidwundschuß, welcher keinen der edlen Theile verletze und das Geschoße zerreiße, ebenso der Spitzschuß, der das Wild von hinten treffe, und der Keulenschuß, der ihm einen Hinterlauf zerschmettere, bei guten Schützen nicht vorkommen dürfe.

Es war sehr still in der Natur, kein Lüftchen zog über die Höhen hin. Förster Hohenadl, welcher mit weiten Schritten den steinigen Gebirgspfad voranschritt, hob von Zeit zu Zeit den Kopf und streckte seine Habichtsnase schnuppernd in die Luft, schob auch den braunen Zeigefinger in den Mund und hielt ihn dann in die Höhe.

„Was soll's, Herr Förster?" fragte der Lieutenant, welcher ihm auf den Fersen folgte.

„Ich will nur wissen, woher der Wind kommt," entgegnete jener, „und das g'spürt man am nassen Finger. Wir wollen uns an den Hirsch heranschleichen und das müssen wir unter dem Winde thun. Denn das Wild hat ein scharf G'sicht und G'hör, aber auch verdammt feine Witterung. Sie dürfen's schon glauben, Herr Baron, tragt der Wind unsern Geruch zum Wilde hin, so merkt es das auf eine Entfernung, weiter als eine Büchsenkugel trägt, und dann können wir bis Sonnenuntergang suchen und kriegen kein Haar zu sehen."

„Ja, wissen Sie denn so genau, wo das Wild ist?" fragte der Lieutenant erstaunt.

Der Förster strich den grauen Schnurrbart und lächelte. „Das Wild hat doch seinen Wechsel," sagte er.

„Seinen Wechsel?"

„Das Wild," sagte der Förster, „geht Abends und Morgens in seinem Revier so regelmäßig aus und ein, wie die Beamten im Oberforstamt zu München. Wir Waidmänner aber sehen die Fährten am Waldesjaum und danach können wir genau zählen, wie viel Stück in einem bestimmten Reviere stehen. Ich weiß gut genug, wo der Hirsch steht, den der Herr Baron schießen sollen, die Kunst ist nur, heranzukommen."

Der Förster schmupperte wieder in der Luft und änderte die Richtung seines Weges etwas nach links. „Der Morgenwind fängt an heraufzuwehen," sagte er.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930310 2-13/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 59 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag 10. März 1893.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hotel ersten Ranges.
1758 L. Achtelstetter.

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 1757
Rud. Drahelm.

Hôtel Continental, Halle a. S.

Haus I. Ranges, am Centralbahnhof. Nähe der Kgl. Kliniken, Post, Telegr.-Amt. Elektr. Beleuchtung; Centr.-Hz. Wert.-Aufz.; eleg. Familienz. bei solid. Preisen. Bes.: **Carl Leistner.** 4084

Restaurant zum Dessauer.
Neu eröffnet!
Gr. Ulrichstraße 49,
schönste Lage d. Stadt. Gut gepflegte Biere und Weine. Reichh. Speisenkarte. Diners in und außer dem Hause. Mittagstisch im Abonnement 0,75 ℳ.
Ernst Peter.

27 gr. Ulrichstrasse 27
vis-à-vis dem gold. Schiffchen.
W. Assmanns
Hamburger
Frühstück-, Bier- und Wein Stuben,
sehr reichhalt. Speise-Karte.
da Delicatessgeschäft dabei.
2659]

Freyberg-Bräu,
kl. Märkerstr. 9.
Sonnabend:
Linsensuppe mit Rothwurst.
Klops à la Königsberg.
Hammelbraten,
Compot, Salat,
Butter, Käse.
Abends ausserw. bill. Speisekarte
1156] **Karl Brauns.**

Hugo Grotius,
en gros Weinhandlung en detail
9 Mittelwache 9.
Für Zuckerkranke
Weisswein, ganz alt **Deidesheimer,** Flasche 1,10 ℳ.
Weinstube auch Sonntags geöffnet.

Weinrestaurant „Vater Rhein"
gr. Märkerstr. 14, Halle a. S., gr. Märkerstr. 14.
— Vorzügliche Küche. —
Weine aus der Weingroßhandlung Heinrich Tiechbein, F. A. Jordan Nachf.
Diners v. 1—4 Uhr in jed. Preislage.
Hochachtungsvoll
Chr. Bracmer

Marktplatz
Hôtel garni zur Börse,
Zimmer Mk. 1,50.
Zur Parterre u. 1. Etage alt renommirtes
Restaurant
Kulmbacher Export. Gute Küche.
Echt Pilsener Bürgl. Bräuhaus.
Paul Sünderhauf.

Hôtel goldene Kugel
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [3486
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Grand-Restaurant Reichs-Hof
früher Café David.
Grösstes u. vornehmstes Verkehrs-Lokal in Halle a. S.
Von 12 Uhr ab: Diners v. 1—3 Mk.

Deutsches Sekt-Haus,
Fernspr. 551. gr. Ulrichstr. 40 I. E. hält sich den hochgeehrt. Herrschaften von Halle a/S. und Umgegend bestens empfohlen.
Tägl. fr. pr. Holl. Austern, fr. Hummer, Oxtail-, u. Mocturtle-Suppen.
Vorz. Mittagstisch auch im Abonnement, reichhaltige saisongemässe Speisekarte.
Tägl. Spezialgerichte.
Diners, Soupers, kalte Schüsseln, Majonnaise, ital. u. russ. Salate etc. liefere unter billigster Berechnung auch ausser dem Hause. Reservirte Zimmer für Familien und kleine Gesellschaften stets vorhanden.

Grün's Wein-Restaurant,
Rathhausgasse 7. Telephon 271.
Bestrenommirte Weinstube
Täglich frische Prima Holl. Austern.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte
Diners à part, Soupers, sowie Speisen à la carte in reichster Auswahl zu jeder Tageszeit.
„Alle Delicatessen der Saison."
Spezialität:
„Moc-tourtle Soup u. Schinken in Burgunder"
Mittagstisch im Abonnement ℳ 1,25.
Ausführungen von Diners und Einzel-Schüsseln außer dem Hause.
Separates Zimmer mit Pianino.
Inhaber: **R. Dittmar.**

Hallesches Weinhaus
C. Becker.
Alte Promenade 6, früher Café David.
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Telephon 700.
Prima Holländer Austern.

Fr. Ehrenbergs Weinstube
Leipzigerstraße 11
Beste und feinste am Platze.
Reinecharlt., preiswerthe Weine.
Sekte b. Kloss & Förster etc.
Reichhaltige, zeitgemässe Speisenkarte
Diners werden ohne vorherige Bestellung sofort fertigt.
Täglich frische prima holländ. Austern.
Fr. Ehrenberg,
Stadtkoch. [3831
Prämiirt Magdeburg u. Leipzig.

Münchener Hackerbräu.
Untere Leipzigerstr. 87/88.
Größt., schönst. u. angenehmst. Münch. Bierlokal. Rühml. bekannt durch seine reiche Auswahl bill. Speisen. Großer Mittagstisch, gewählte Abendkarte. Kl. Preise. Anerkannt beh. Münchner Bier ½ Ltr. 20 ₰ direkt vom Faß
Inhaber **H. Steinacker.**

Pa. Benusteder weißer Fett-Lederstücklalk
ist das billigste Baumaterial da man seines Fettgehaltes wegen 4 Theile Sand zu nur einem Theil Fett-Kalk zu nehmen braucht. Selbiger löscht sich sehr leicht und kann lange in gelöschtem Zustande in der Grube liegen, verhärtet nicht, und mischt sich trotzdem vorzüglich mit dem Sande. Der Ctr. kostet ab Ofen 80 Pfg., von Bahnstation Benusfeldt ab Lowry zu 200 Ctr. 155 Mark. Bei großen Fuhren und Abschlüssen billiger. (6769
M. Maennicke, Benusfeldt, Steinbruchs- u. Kalkbrennereibesitzer.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.
Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt nur Sonnabend v. 8—11 Uhr
5760] der Kontrolbeamte **Laegel,** gr. Brauhausgasse 21.

Leipziger Gewandhaus-Quartett
Montag, den 13. März, 6½ Uhr Abends
IV. Kammermusik-Abend
im Logensaale, Albrechtstrasse.
Programm: Streichquartette von Mozart (A-dur), Mendelssohn (op. 12. Es-dur) und Beethoven (op. 131. Cis-moll).
Eintrittskarten à 2 Mk. und Mk. 1,50 (für Studenten 1 Mk.) in der **Lippert'schen Musikalienhandlung (Max Niemeyer) grosse Steinstrasse.** [6739

Preussischer Beamtenverein.
Am Freitag, den 10. März 1893 Abends 8 Uhr in den „Kaisersälen" hierselbst. Vortrag des Herrn Professor Dr **Lindner,** über
„Deutschland vor 1000 Jahren".
Die ordentlichen Mitglieder werden dazu mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen. [6682
Es wird noch ergebenst bemerkt, daß auch die außerordentlichen Mitglieder, sowie die Familienangehörigen zu diesem Vortrage sehr willkommen sind.
Der Vorstand
Arndt, Oberbergrath.

C. H. Kretzschmar,
Inh.: **R. Naumann,**
Merseburgerstr. 158,
empfiehlt sich zur Uebernahme von
Möbeltransporten ohne Umladung
unter Garantie bei billigsten Preisen.

Unsere beste und preiswerthste **Toilettesife** ist:
Doering's Seife
mit der Eule.
Schöner Teint, jugendfrisches Aussehen
wird ebenso konservirt, wie auch bewirkt durch den **täglichen Gebrauch** der in Qualität **unübertrefflichen** und überall à 40 Pfg. pro Stück käuflichen **Doering's Seife.**
Diese Seife ist so mild, so rein, so streng neutral, daß durch sie verhütet wird, was die sodahaltigen, ätzscharfen Seifen hervorrufen, nämlich: Röthen und Rupfen der Haut, vorzeitiges Erschlaffen und Welken derselben, Brennen und Spannen nach dem Waschen, Beeinträchtigung des Teints.
Wer diese Erscheinungen resp. Nachtheile vermeiden will, kaufen zu seiner Toilette [6762
Doering's Seife mit der Eule, die beste Seife der Welt!

18. Stettiner Pferdelotterie
Ziehung 9. Mai 1893.
10 Hauptgewinne, complette hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner, und dabei 10 geritten, gesattelte und gezäumte Pferde, zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.** **150** hochedle Pferde
Loose à **1 M.** (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch geg. Postmark. d. Hauptcollecteur
Rob. Th. Schröder, Lübeck, [6785

Bekanntmachung.
Erbtheilungshalber soll das dem Erben des Fruchthändlers **Reinhold Träger** hier gehörige Grundstück Nr. 427 B an der Lindenstraße und Bahnhofstraßenecke gelegen, öffentlich meistbietend 6779
am 23. März 1893, Vormittags 11¾ Uhr
an Gerichtsstelle verkauft werden.
Das Grundstück in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, ist bebaut mit Wohnhaus, Neubau, Anbau, befindet sich in Gartencultur und enthält eine Fläche von 0 ha, 25 a, 50 qm.
Die Taxe des Grundstückes beträgt 25600 Mark.
Der zehnte Theil des Kaufpreises ist im Verkaufstermine, der Rest desselben am 15. April 1893 zu zahlen. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Grenzen, den 8. März 1893.
Fürstl. Schwarzb. Amtsgericht, Abtheilung II.
Macmpel.

Bekanntmachung.
Vermiethung der Rathskeller-Restauration zu Halle a. S.
Die zum Betriebe eines **Restaurants ersten Ranges** bestimmten, mit Centralheizung, electrischer Beleuchtung und vollständigem Mobiliar ausgestatteten Räumlichkeiten im ersten Geschoß des neu erbauten Rathskellers hierselbst sollen auf die Zeit **vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1896** vermiethet werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Stadtsecretariat — Zimmer Nr. 30 im Rathhause — zur Einsichtnahme aus und können auch von dort gegen Einsendung von 2,60 Mk. bezogen werden. Wegen Besichtigung der Räumlichkeiten wolle man sich an Herrn Architekten Schulmeister — Rathskeller-Neubau, Schmeerstraßenflügel 1 Treppe — wenden.
Qualificirte Bewerber, welche ein ausreichendes disponibles Vermögen nachzuweisen im Stande sind, werden ersucht, ihre Angebote die verschlossen und mit der Aufschrift: **„Angebot auf die Rathskeller-Restauration zu Halle a/S."** versehen, sowie das Anerkenntniß der Bedingungen enthalten müssen, bis zum
29. März d. Js. Vormittags 10 Uhr
im Stadtsecretariat niederzulegen, woselbst zur angegebenen Stunde die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.
Halle a/S., den 8. März 1893.
Der Magistrat
Staude.

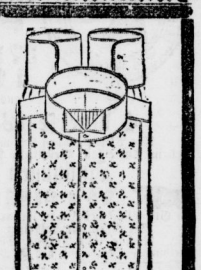
Stadt-Theater.

Sonnabend, den 11. März.
174. Vorstellg. — 135. Abonn.-Vorstlg.
Forte thun.
Anfang 7½ Uhr.
Prinz Friedrich von Homburg.
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.
Personen:
Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg . . . . . H. Schreiner.
Die Kurfürstin . . Mr. de la Chapelle
Prinzessin Natalie von Oranien, seine Nichte, Chef eines Dragoner-Regiments . . . . . A. Rinald.
Feldmarschall Dörfling W. Schmidt-Hößler.
Prinz Friedrich Arthur von Homburg, General der Reiterei . F. Rinald.
Obrist von Kottwitz, vom Regiment der Prinzessin v. Oranien C. Friedau.
Graf Truchieß, Oberst der Infanterie . . E. Doß.
Hennings, desgl. . . P. Weiß.
Graf Hohenzollern, v. der Suite des Kurfürsten . . . . . E. Vogel.
Rittmeister von der Golz . . . . . H. Behr.
Rittmeister Georg von Sparen . . . . . M. Rohrmann.
Rittmeister Stranz . C. Markgraf
Rittmeister Siegfried von Mörner . . . A. Schumacher.
Rittmstr. Graf Reuß . E. Bach.
Ein Wachtmeister . . G. Greger.
Erster Haiduck . . A. Dahwig.
Zweiter Haiduck . . A. Sieber.
3 Pagen . . . . . F. König. H. Schmidt. J. Lindenfeld.
2 Hofdamen . . . M. Einöder. M. Mühlhorser.
Korporale, Reiter, Bediente, Volk jeden Alters und Geschlechts.
Nach dem 2. Akt Pause.
Zu dieser Vorstellung haben **Schüleranweisungen** Gültigkeit.
Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, den 12. März 1893.
Anfang Nachm. 3½ Uhr.
26. Fremden-Vorstlg. Halbe Preise
Der Unterstaatssekretär.
Lustspiel in 4 Akten von Ad. Wilbrandt.

Sonntag, den 12. März.
175. Vorstlg. 40. Vorstlg. außer Abonn.
Abends 7½ Uhr.
Der Prophet.
Große Oper mit Ballet in 5 Akten nach dem Französischen von E. Scrive, deutsch bearbeitet von L. Rellstab.
Musik von Giacomo Meyerbeer.

Concordia-Theater.
Freitag, den 10 cr.,
Das Gefängniss.
Sonnabend, d. 11. cr.,
Lumpaci vagabundus
oder
das liederliche Kleeblatt.
Im Restaurant 6764
Frei-Concert der Tiroler.



Herm. Oetting,
Bazar für Herren.
Feinste Confection für
Oberhemden.
Feine Herren-Leibwäsche.
Kragen und Manschetten.
Bitte Probehemd zu bestellen.
Gr. Steinstr. 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930310 2-13/fragment/page=0007

Wahre Wunderkinder

erzieht man mit

Carl Koch's

Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in

Karl Koch's

Fabrik higienischer Nährmittel, Herrenstraße 1

und **Helmbold & Co., Leipzigerstraße,**

Ernst Zentzsch, Leipzigerstraße, H. Quaritsch, Flora-Drogerie, A. Pietsch, Firma: Schlüter Söhne, Merseburgerstraße, Steinbachs Adler-Drogerie, Königstr. Schult & Libusch, Magdeburgerstraße, Franz Zinke, Wuchererstraße, Rosloden & Co., Gr. Steinstraße, Wiedero's Nachf., am Markt, Roat & Lorenz, Gr. Steinstraße, Georg Uber, Schlitters Nachf., Steinstr. F. A. Patz, Gr. Ulrichstraße, G. Thiwald, Geistirstraße, J. A. Strachtzer, Bernburgerstraße, R. Sachse, am Friedrichsplatz, Drogerie Leonhard, Reitstraße, Gebr. Kirchstein, am Botan. Garten. E. Walther Nachf., Steinweg, F. W. Glaeser, Gr. Klausstraße. A. Reichardt, jun., Giebichenstein, Felix Sioli, Giebichenstein.

Bekanntmachung.

In Abänderung der ortspolizeilichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 28. Juni 1892 wird hierdurch bezüglich

des Handels mit Blumen und Kränzen

bestimmt, daß die beiden von der Ortspolizeibehörde festzusetzenden Sonntage mit 10stündiger Arbeitszeit

auf die Sonntage Judica und Palmarum

verlegt werden.

Den Gärtnern und Blumenhändlern ist daher in Zukunft für ihr Handelsgewerbe:

an den Sonntagen Judica und Palmarum,
an dem zum Gedächtniß der verstorbenen bestimmten Sonntag und
an den vier letzten Sonntagen vor Weihnachten

eine 10stündige Arbeitszeit, und zwar von 7—9½ Uhr Vormittags und 11½ Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends gestattet.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Meinung, als ob auch die Beschäftigung der Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter in den Kranzbindereien schon jetzt nur innerhalb der für den Handel zugelassenen Stunden gestattet sei, irrthümlich ist. Dieses ist einstweilen und so lange nicht der erste Absatz des § 105b der Gewerbeordnung in Kraft getreten ist, nicht der Fall. Die Kunst- und Handelsgärtner, sowie die Blumenhändler sind daher zur Zeit berechtigt, in ihren Werkstätten auch Sonntags während der für den Handel verbotenen Stunden arbeiten zu lassen.

Halle a. S., den 9. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung,

betr. die Zahlung der städtischen Grund- und Miethssteuer pro Januar/März 1893.

Um allen bestehenden Zweifeln zu begegnen, machen wir hierdurch bekannt, daß lediglich nur die **Miethssteuer** für die Monate Januar, Februar, März 1893 nicht erhoben wird, daß dagegen die in Höhe von 2½% des Nutzungswerthes von den Hauseigenthümern zu zahlende **städtische Grundsteuer** für die gleiche Zeit zu entrichten ist.

Soweit das Letztere noch nicht geschehen ist, fordern wir zu ungesäumter Zahlung auf, da die Frist hierzu am 16. d. Mts. abläuft und demnächst die Rückstände kostenpflichtig zwangsweise werden eingezogen werden.

Halle a/S., den 6. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben des Gutsbesitzers Hermann Wittmann zu Schwoitsch, soll das denselben gehörige, daselbst unter Nr 10 belegene Band 1. Blatt 13 des Grundbuchs eingetragene Cossathengut nebst Zubehör, bestehend aus Wohnhaus, Wirthschaftsgebäuden, und Garten 12 ha. 41 ar Acker nebst dem darin befindlichen Gebäuden und toten Inventar nach einer der örtlich aufgenommenen Ertragstaxe zu mit 37 20 ₰ abgeschätzt, am

20. März 1893 Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle im Lüchtenschen Gasthofe zu Schwoitsch durch das unterzeichnete Königliche Amtsgericht an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden, auch schon vorher in der Gerichtsschreiberei III des Amtsgerichts, Zimmer 4, einzusehenden Bedingungen verkauft werden, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Halle, a/S., den 9. März 1893. 6771

Königliches Amtsgericht. Abthlg. III.

Leipziger Tattersall-Gesellschaft

(besteht seit Mai 1885).

I. Tattersall-Auction.

Sonnabend, d. 11. März, Vorm. 11 Uhr in der Reithalle: **Weststraße Nr. 81** im Grundstück des Herrn Peters.

Zur Versteigerung sind angemeldet:

37 div. Reit- u. Wagenpferde,
1 Ponny (Kinderpferdchen)

aus erster Hand von Züchtern und Privaten,

4 diverse Wagen und Geschirre.

Die Pferde können 2 Tage vor der Auction gemustert werden. Listen sind im Tattersall, Weststraße Nr. 81, zu entnehmen und befinden sich unsere

Stallungen und Remisen nur:

Weststrasse Nr. 81,

im Grundstück des Herrn Franz Peters, Weststraße Nr. 81.

Direktion der Leipziger Tattersall-Gesellschaft Pätzmann.

Nächste (II.) Auction Sonnabend, den 25. März 11 Uhr Vorm. Anmeldungen hierzu sind bis 20 März zu machen. (6729

Nächsten Sonnabend, den 11. ds. Mts. stehen wieder ein großer Transport

Ardenner u. Dänischer Pferde

bei uns zum Verkauf. [6731

Merseburg. **Alb. Weinstein.**

Chin. Haarfärbemittel,
färbt sofort echt in blond, braun u. schwarz, à Fl. 1,25 Mk. und 2,50.
Enthaarungsmittel
à Fl. 2,50 Mk. d. **Bergmann & Co.**
Niederlage nur allein bei 6767
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Gänsepökelfleisch,
ff. Bratenfleisch Pfund 60 ₰,
grüne Heringe,
2 Pfund 15 ₰,
Kieler Sprotten,
Kiste 90 ₰. 6781
H. Lincke, alter Markt 31.

Hôtel zum Kronprinzen.

Montag den 12. März d. Js. Abends 8 Uhr

einmalig. humoristisch-deklamatorisch.

Reuter-Abend

d. Rezitators **G. Becker** aus Mecklenburg.

Das Programm enthält u. a: „De Insoj in Plumpeltogen" — Urläuf in de Waterkunst" — „Jonne Hüttes Abschied" — „Wat ut'n Scheper worden kann" — „De Tigerjagd" — „De Reformverein" ꝛc.

Vortrag frei aus dem Gedächtniß.

Nicht zu verwechseln mit Vor einigen.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf Hotel Kronprinz: Reservirter Platz 1 Mark, Saal 50 Pfg. [6753

An der Abendkasse: Reservirt. Platz 1,25 ₰, Saal 75 ₰. Schüler billiets 30 ₰.

Im Saal des Kronprinzen.

Sonnabend, d. 11. März 1893 Abends 8 Uhr

XIX. Konzert

des Orchestermusik-Vereins.

Goldmack, Sinf. „Ländl. Hochzeit," Cherubini, Ouv. Lodoiska. Kessel, Sinfonische Variationen, Reinicke, Ouv. „Friedensfeier".

„Restaurant zur Forelle".

Heute u. folgende Tage vorzügliches [6782

„Bockbier".

Morgen Sonnabend Abend und Sonntag früh:

Speck- u. Zwiebelkuchen.

Louis Winkier.

Alle Sorten sehr schöne Speisekartoffeln, gut kochende Hülsenfrüchte, Erfurter Brunnenkresse, Rosenkohl, Italiener Blumenkohl, gr. Salat, Radieschen, Endivien, Holländer Rothkohl empfiehlt

A. Schmeisser,

Markt 1, Rathhaus,

unter der Uhr im Keller.

Prima fette holländer Austern,
frische Norderneyer Scheellfische,
Waldschnepfen, Fasanen Perlhühner, Birkhühne, Puten, Kapaunen,
französische Poularden, Vierländer Enten und Hähnchen,
frischen Rehwild,
frischen engl. Salatgurken Kopfsalat, Radise, Endivien,
feinsten Magdeburger Delicatess-Sauerkraut, neue Malta-Kartoffeln, ff. Inländ. Matjes-Heringe feinsten Astrachaner, Ural- u. Elb-Caviar, kochfertiger Rheinlachs Rügenwald Gänsebrüste Kieler Sprotten und Schleibücklinge, süsse Messinaer- und Blutapfelsinen, bittere Orangen, frische Malkräuter

empfiehlt

Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 5.

Schwefel-Birkentheerseife

ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Scropheln, Flechten, Mitesser, Blüthchen, Sommersprossen à Stück 50 Pfg. nur allein bei [6768

Albin Hentze, 24, Schmeerstraße **24.**

Fussbodenölfarbe à Pfd. 40 Pfg. 6. Zeisig Kleinschm

Californische Rothweine.

Als hervorragende, absolut naturreine Tisch- u. Tafelweine empfehlen wir:

Zinfandel,	1,20 ₰	per Flasche
Grob Mauvin	1,50 ₰	excl. Glas.
Burgunder	1,80 ₰	

Schulze & Birner,

Halle a. S. 6765

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst. (6500

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

Schwämme bei Georg Zeisig, am Kleinschmieden

Hermann Heller's Hôtel u. Restaurant z. gold. Schiffchen,

Gr. Ulrichstraße 37. Fernsprecher 649.

Saal u. einige Kneipzimmer während der Universitätsferien (bis einschließlich 24. April) noch an einigen Abenden in der Woche zu vergeben. [6790

Hermann Heller.

Denat. Spiritus, à Ltr. 30 Pfg.

Apfel- u. Himbeergelée

à Pfund 40 Pfg.

empfiehlt **A. Trautwein,** Große Ulrichstraße 31.

Pflasterst inlieferung.

Zum Neubau der Kommunalschule Giesleben-Gottfrieds-Zaschwitz innerhalb der Dorflage Giesleben soll die Lieferung von 500 cbm Vorstoßpflastersteinen frei Baustelle öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Steine sollen eine ebene, annähernd rechtwinklige Kopffläche von 0,16 m bis 0,20 m Länge und 0,12 m bis 0,16 m Breite, eine mindestens ⅔ so große Fußfläche als Kopffläche und eine Höhe von 0,16 m bis 0,20 m haben. Die Lieferung soll bis zum 15. Juli dieses Jahres vollendet sein. Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 15. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Bauinspection abzugeben. 6731

Gieleben, den 4. März 1893.

Die Landes-Bauinspection.

Bekanntmachung.

Die an der Eisleben-Gerbstedt-Alsleben-Kreis-Chaussee belegene Chausseegeldhebestelle bei Eisleben soll

Mittwoch, den 15. März d. Js., Vormittags 11 Uhr im Gasthof zum goldenen Schiff hierselbst,

auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in unserm Bureau, Lindenstraße 41, die selbst eingesehen werden. 6778

Eisleben, den 6. März 1893.

Der Kreis-Ausschuß des Mansfelder Seekreises.

von Wedel.

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 13. d. Mts. ab verkehren die nachstehend bezeichneten Lokalzüge im früheren Fahrplan wie folgt: 6773

Zug 701 (Halle—Leipzig).			
Halle	ab	4 31	Vorm.
Dieskau	„	4 41	„
Gröbers	„	4 49	„
Schkeuditz	„	5 00	„
Lüttschena	„	5 08	„
Wahren	„	5 15	„
Leipzig	an	5 24	„
Zug 702 (Leipzig—Halle).			
Leipzig	ab	4 36	Vorm.
Wahren	„	4 46	„
Lützschena	„	4 51	„
Schkeuditz	„	4 59	„
Gröbers	„	5 10	„
Dieskau	„	5 18	„
Halle	an	5 25	„
Zug 703 (Cöthen—Halle).			
Cöthen	ab	4 38	Vorm.
Gr. Weißandt	„	4 51	„
Stumsdorf	„	5 01	„
Niemberg	„	5 12	„
Halle	an	5 27	„
Leipzig	(an	6 38)	„
(Zug 712 Halle—Cöthen).			
Leipzig	(ab	5 30	Nachm.)
Halle	ab	6 30	„
Niemberg	„	6 46	„
Stumsdorf	„	6 57	„
Gr. Weißandt	„	7 07	„
Cöthen	an	7 19	„

Die Züge halten auf allen Zwischenstationen.

Magdeburg im März 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Wittenberge—Leipzig).

Saatgut.

In bestsortirter Beschaffenheit verkaufe ich:

Roß-Sommerweizen à 200 Mk.
Kolben-Sommerweizen à 210 Mk.
Propsteier-Hafer à 200 Mk.
Oregon-Gerste
Imperial-Gerste grannenabw. } à 200 ₰
Krup- u. Buxbaum-Erbsen à 240 Mk.,

alles per 1000 kg bei Entnahme größerer Posten billiger, bei kleineren Bezügen per 100 kg 2 Mk. mehr. 6434

Pferdebohnen à 220 ₰.
Zwiebelsamen, schwefelgelbe Zittauer, 5 Mk. per kg.
Kartoffeln: frühe Nieren, Neh, Dortenfee, Magnum bonum, Athene, blaue Riesen, Weltwunder à 6 Mk. per 100 kg.

Der Getreideversand geschieht in neuen Drellsäcken, Kartoffeln in neuen Jute-Säcken, die ich zum Selbstkostenpreise berechne.

A. Dietrich,
Amt Hadmersleben
Bahn-, Post- u. Tel.-Station.

Alte lebende **Feldtauben** kaufen noch jeden Posten zu höchsten Preisen. Versandkörbe send. frauko jeder Station

Krabs & Keller,
Halle a/S.

Offene u. gesuchte Stellen

Land- und Stadtwirthschaftserinnen, Kochmamsells werden gesucht und nach gewiesen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischstraße 18.

Zum 1. April suche ich für meinen landwirthschaftlichen Haushalt mittlere Größe **1 Mamsell** i. ges. Alter, welche selbständig u. gut kocht, in der Molkerei gr. Erfahrung besitzt und tüchtig ist und gute Zeugnisse über bisherige Thätigkeit besitzt. Abschriften derselben mit Angabe der Gehaltsansprüche bitte ich an mich zusenden. **Marie Schmidt** geb. Diederichs, **Reinstedt i. A.**

Lehrlings-Gesuch.

In meiner **Delikatessenhandlung** findet zu Ostern ein junger Mann mit entsprechender Schulbildung Aufnahme als Lehrling. Kost u. Logis im Hause. 6787 **Julius Bethge.**

Junger Mann

Secund., Berechtigung z. Einj.-Freiw., sucht per 1. April od. später im Bank- od. Engros-Geschäft Stelle als Lehrling. Gefl. Offert. erb. unter **Z. 6760** an die Exp. d. Hall. Zeitung.

Ein größere Domaine Thüringens, in der Nähe von Weimar, mit Rübenbau, sucht einen jungen

Landwirth

welcher sich in der Landwirthschaft vervollkommnen will, derselbe muß sich den Anordnungen des Herrn unterziehen. Anfragen erbitte an die Expedition u. **Z. 6776.** [6776

Stellen suchen:

J. Mädchen z. Erl. der Landwirthsch., j. u. ält. Haushälterinnen, Hofmeister, Gärtner, Aufseher, sowie ländl. Arbeit aller Art, Kutscher, Hausdiener u. Hausburschen.

Stellen erhalten sogl. u. spät. Landwirthschaftserinnen, Kochschülerin., Mädchen für Haus u. Küche, led. Knechte.

Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl Rother Thurm. 6771

Vermiethungen.

Laden

in bester Geschäftslage der unteren Leipzigerstraße mit elektrischer Beleuchtungs-Einrichtung, wegen Todesfall sof. oder später zu verm.

Näh. bei **Weddy-Pönicke,** 6799 **Leipzigerstr. 7.**

Mühlweg 20 I. Etage,

Herrschl. Wohnung, 7 heizb. Zimmer u. Zub. 1. April oder später preiswerth zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt **Händelstraße 30 partere.**

6766) **Eline Schultze.**

Forsterstraße 41.

Wegen Versetzung d. Herrn Reg.-Baumeisters Bovermann ist die II. Etage sofort oder später für 600 ₰ zu vermiethen.

Halle a. S. Brüder-Strasse

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Fernsprecher 151. ununterbrochen geöffnet von 7—7

Leichtes **Pferd u. Wagen** (Break od. Hinterlader) zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. **R. s. 3566** beförd. **Rudolf Mosse,** Halle. [6754

Sohn anständ. Eltern, der Talent zum Zeichnen besitzt und was tüchtiges erlernen will, kann bei mir als [6789

Lehrling

eintreten.

Oscar Breitter,
Grodier-Anstalt, Gr. Ulrichstr. 57.

Zur selbstständigen Führung eines einfachen ab. feinen Land-Haushaltes wird eine ältere gebildete **Wirthschafterin** gesucht. — Dieselbe muß in allen Zweigen des Haushaltes durchaus erfahren sein, um mutterlose Töchter darin unterrichten zu können. Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüche beförd. unter **F. t. 35396 Rud. Mosse,** Halle a/S.

Verheirath. Oberschweizer wird 1. April zu ca. 50 Stück Rindvieh und 40 Stück Schweinen gesucht. Zeugnißabschrift. u. Gehaltsansprüche unt. **S. f. 35324** bef. **Rudolf Mosse,** Halle a/S.

Topinambur,

passend zur Anlage von Kühnerrennen und zur Fütterung im Winter für alles Wild hat abzugeben. [6788

Rittergut Burgliebenau bei Döllnitz.

Verantwortlich: Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S.
Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung"
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstr. 10. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends
Schimmer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930310 2-13/fragment/page=0008